

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

**Norddeutsches Volksblatt. 1887-1918
27 (1913)**

47 (25.2.1913)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-579440](#)

Norddeutsches Volksblatt

Organ für die Interessen des werktätigen Volkes

Redaktion und Haupt-Expedition Rüstringen, Petersstraße Nr. 20/22. Fernsprech-Anschluß Nr. 58. Amt Wilhelmshaven. — Filiale: Ullmerstraße Nr. 24.

Das Norddeutsche Volksblatt erscheint täglich mit Ausnahme bei den Tagen nach Sonn- und gesetzlichen Feiertagen. — Abonnementpreis bei Vorabrechnung für einen Monat einschließlich Weinergut 75 Pf. bei Zahlung vor der Expedition 65 Pf., durch die Post bezogen vierzehntäglich 2,25 Pf., für zwei Monate 1,50 Pf., monatlich 75 Pf. einheitlich Postgeld.

Mit Unterhaltungs-Beilage
und dem Sonntagsblatt „Die Neue Welt“

Bei den Inseraten wird die lediglich gehaltene Zeitung oder deren Raum für die Interessen in Rüstringen-Wilhelmshaven und Umgegend, sowie für Filialen mit 15 Pf. berechnet, für sonstige außerhalb der Inseraten 20 Pf.; bei Werbeschlagungen entsprechender Rabatt. Größere Anzeigen werden joga verderben. — Platzbestimmungen unverbindlich. Postanzeige 50 Pf.

27. Jahrgang.

Rüstringen, Dienstag den 25. Februar 1915.

Nr. 47.

Wobei nehmen?

Hunderftzig Millionen soll nach einer Nachdruck der „St. Paulszeitung“ die neue Vermögenssteuer folgen. Nach derselben Sollte ferner im Reichstagamt zwei Politiker-verlogen ausgearbeitet sein; eine Reichsvermögenszinsabschöner und eine Erbschaftsteuer. Das Zentrum soll mindestens und hier ist offenbar der Wunsch Vaters des Gedankens — dass dem Bündestag zunächst die Vermögenszinsabschöner vertragt werden wird, und erst wenn diese an dem Widerstand der Einzelstaaten scheitern sollte, würde dann der Entwurf der Erbschaftsteuer vorgelegt werden.

Eine Vermögenszinsabschöner ist, wie schon das Wort lautet, eine Steuer, die nicht vom Vermögen selbst, sondern vom Zuwachs des Vermögens erhoben wird. Grundätzlich ist gegen eine solche Steuer, wenn sie in Verbindung mit entsprechenden Einkommens- und Vermögenssteuern auftritt, nichts einzubringen. Ob sie ein bloßes Zwangserleichterung oder ob sie wirklich und ernstlich die Befreiung zur Trostung der Steuerlosen mit heranzieht, ist eine Frage der Ausführung. Dies oder ist ein außerordentlich schwieriges steuerrechtliches Problem.

Das Vorhandensein eines Vermögenszinsabschöner und seine Größe lässt sich nur durch ein äußerst scharfes Einbringen in die wirtschaftliche Bedeutung des Steuerzahlers feststellen. Sozusagt ist der Steuerunterwerbung Tür und Tor geöffnet. Es ist also eine genaue und umfassende Statistik aller im Reich vorhandener Vermögen notwendig die in genauen Zeitabständen zum Zweck der Steuererklärung wiederholt werden muss. Eine vollkommene Genauigkeit wird sich dabei ohnehin nicht erreichen lassen, sofern es sich nicht um Vermögen handelt, die in festvergessenen Papieren angelegt sind. Vermögen, die aus Grundstücken, Häusern, Fabrikhallen, Spekulationswertpapieren bestehen, können nur geklärt, nicht aber genau festgestellt werden, ihr wirtschaftlicher Wert tritt erst dann zutage, wenn ein Belegwechsel durch Kauf erfolgt. Da muss natürlich mit der Neigung der Steuerzahler gerechnet werden, ihr Vermögen und dessen Zuwachs zur Steuererklärung so niedrig wie möglich einzuhängen. Es wird alles darauf ankommen, was das Gesetz tut, um solchen Praktiken einen Sieg vorzuhaben.

Dazu kommt, dass die Frage, was als Vermögenszuwachs zu definieren ist, strittig ist. Wenn z. B. eine Frau das Vermögen ihres Gatten, ein Sohn oder Enkel das Vermögen ihrer Großeltern erbt, ist das ein „Vermögenszuwachs“ oder nicht? Der simple Verstand sagt ja, doch hier schlichterlich ein Vermögenszuwachs vorliegt, denn Andividuen, die bisher vermögenslos waren oder weniger Vermögen besaßen, gewinnen jetzt durch Erbschaft Vermögen oder mehr Vermögen, als sie bisher besaßen. Somit wäre die Vermögenszinsabschöner, richtig aufgefasst, nichts anderes als eine erweiterte Erbschaftsteuer. Sie würde nicht nur den Vermögenszuwachs treffen, der durch Erbschafts- oder Schenkung erfolgt, sondern auch jenen, der ohne Beziehung zu dem Hauptobjekt auf den manningstig verhüllten Wegen der kapitalistischen Erwerbswirtschaft eintrete.

Die konervative Aufstellung aber redet nicht mit dem Vermögen der Individuen, sondern mit jenem der Familien. Sie meint, dass z. B. der Sohn des Millionärs, obgleich zu Lebzeiten seines Vaters vermögenslos, im Grunde schon ein reicher Mann ist, und mit ihrem kleinen Beitrag für „Gerechtigkeit“ gegenüber den bestehenden Müssen sagt sie ja, doch es ein Unrecht ist, einen juristischen Besitzwechsel, der die soziale Stellung des Sohnes nicht immer verbessert, mit Steuern zu beladen. Das Familienermögeln soll also nur dann steuerlich erfasst werden, wenn es sich vergroßert, nicht aber wenn den einzelnen Familienmitgliedern durch Erb-übergang selbständiges Vermögen zugesetzt.

Kommt die Vermögenszinsabschöner im Reichstag zur Vertrags, so wird die Sozialdemokratie ihren Grundlagen bemüht sein, die Erbschaftsteuer in das Gesetz hineinzuarbeiten und sie so ergiebig wie möglich zu gestalten. Dazu eröffnen sich auch rein steuertechnisch geheime, die besten Aussichten, denn gerade wenn man die Erbschaftsteuer unter dem Gesichtspunkt des individuellen Vermögenszinsabschöner betrachtet, ist es nicht schwer, die höchste steuerliche Gerechtigkeit mit der höchsten Ertragssicherheit zu verbinden. Es ist natürlich nicht gleichgültig, ob eine Witwe ohne eigenes Vermögen etwas erbt, wovon sie sich und ihre Kinder durchbringen kann, oder ob die Erbschaft einer Person zufällt, die obnein mit Gütern schon reichlich gelegen ist. Der Gedanke liegt da nahe, den Zuwuchs nicht nur progressiv im Verhältnis zu seiner eigenen Größe zu besteuern, sondern auch progressiv im Verhältnis zur Größe des Vermögens, dem er zugeht.

Soll man sich also einer sozialistisch gearbeiteten Vermögenszinsabschöner, die auch eine Erbschaftsteuer in sich einschließt, durchaus kampfbereit gegenüberstellen, so ist eine solche Steuer schlecht abzuwenden, wenn sie den Zweck verfolgt, die reichen Grünen zu schonen und einer mittleren Bevölkerung aus dem Weg zu gehen. Denn sehr bald würde sich herausstellen, dass die Erträge einer solchen Steuer durchaus ungünstig sind, und bei der nächsten Gelegenheit würde man zu den alten Systemen der Erhebung indirekter Verbrauchssteuern wieder zurückfallen verfluchen.

Dass ein solcher Versuch nicht jetzt schon gemacht wird, darf man aus einer positiven der sozialdemokratischen Arbeit machen. Ohne die sozialdemokratische Aktion über das Werk der indirekten Steuern, ohne die heilige Axt vor der steigenden roten Blut hätten wir zweifellos schon jetzt wieder eine neue Steuer an Bier oder Petroleum oder auf sonst irgendwie Begünstigte des Weltmarkts bestimmen. Diesen ersten Erfolg zu festigen und auszubauen muss auch das Ziel aller sozialdemokratischen Aktionen sein. Es muss in der reichsdeutschen Steuerpolitik der Grundschwund beseitigt werden, das für die Kosten des Militärischen einschwingt — das die Porte Karl genau ist, eine steuerliche Einführung der Befreiungen durchzuführen — wenigstens kein Verringern mehr als bisher aus den Taschen der arbeitenden Massen herausgeholt werden darf. Ganz besonders ist auch darauf zu achten, dass der politisch so machlige Georgsreich nicht nicht um seine gerechten Anteile an der Trostung der Reichsleute herumtrüben kann.

Die bestehenden Maßen für die Kosten ihrer Rüstungspolitik finanziell holdbar machen, das ist, neben der selbstverständlichen notwendigen Ausklärung und Aufstellung der Soldaten, das heißt Mittel, den Rüstungswahnwina wissentlich zu bekämpfen.

Politische Rundschau.

Rüstringen, 24. Februar.

Maduros Ende.

Mexico, 23. Februar. Der frühere Präsident Madero und der frühere Vizepräsident Suarez wurden heute erschossen, als man bei ihrer Überführung nach dem Gefängnis den Verlust machte, sie zu befreien. Von den Angestellten wurden bei dem Augenwechsel zwei Männer erschossen.

Maderos Fall ist unantileidenswert. In allen den vielen Berichten über die Vorgänge in dem mexikanischen Herrschaftsgebiet wird mit keinem Wort irgend eine Verfehlung Maderos erwähnt, wie auch nirgends gelangt wird, dass seine Freunde aus dessen Hölle geholt seien. Von diesen allen ist jedenfalls nichts für die Ruhe des Landes, noch für die Sicherung der infam gesündigten Einwohner zu erwarten. Madero fiel nicht im ehrlichen Kampfe, sondern durch schamhaftes Verrat der zwei Generale Huerta und Madero, die durch Seley und Sid zum Schutz der Regierung des Präsidenten Madero verpflichtet waren. Huerta ließ sich gleich nach vollzogenem Verlust zum Präsidenten ansetzen. Es ist keine Proprietät nötig, um vorauszusagen, dass er keine Freunde an seiner durch gemeinsame Schertiere ergänzten Seite haben wird. Denn schon stünzdete die anderen Bandenführer, denen der Großenwahl den falschen Namen Generale zugelegt hat, an, dass sie den neuen Präsidenten ebenso besiegen werden wie den abgesetzten.

An allen Umwälzungen in Mexiko haben politische Anhänger oder soziale Motive keinen Anteil gehabt, eine Regel, die durch zwei Ausnahmen bestätigt wird. Entweder war der persönliche Machthaber der Bandenführer oder, noch öfter, ihr und ihrer kapitalistischen Hintermänner Geldinteresse der zu Brandstiftung und Raubkrieg treibende Faktor. Gleich nach dem vor knapp zwei Jahren erfolgten Aufstand Maderos trieb Eisenkübel, Hobelspitze und der große amerikanische Handelshaus eine Anzahl seiner bisherigen Freunde in das Lager seiner Feinde. Sie gingen so weit, auf allen Straßen auszuschreien, er habe aus der Not des Vaterlandes Münze für die eigene Tasche geschlagen und seine Verbündeten gebrochen. Sie waren der Meinung, die Nordbrennerei ihrer Horden habe ihnen ein Recht auf reicher Beute erworben. So Madero durch die Erpressungskampagne nicht zum Entgegenkommen gezwungen werden konnte, gingen die beiden Bandenföhre Crocco und Zapata zu seinen Todfeinden, der Diazflotte, über. Gewiß, die beiden Dummköpfe hatten einerlei Freiheit, waren aber immerhin im Verein mit Belis Diaz, dem Reifen des großen Schurken.

Beides Oktober verlor, wie bekannt, Diaz in Verzug einen Staatsstreich, der für ihn mit der Verurteilung zum

Tode ausging. Er wurde zu lebenslänglicher Imprisonierung verurteilt, dann vor zwei Wochen von seinen Anhängern aus dem Gefängnis entfegt, und von ihnen zum Ölmeister entlassen.

Aber das Schicksal schreitet schnell. Die nämlichen Gestalten, die durch Artillerie und Brotkasten am Roberg den Verzehr verhinderten, bedrohen jetzt den durch Mord und Terror zum Landesoberhaupt gewordenen Huerta. Sie marschieren nun mit ihren Horden auf die Hauptstadt und gelingt es Huerta inzwischen nicht, sich ins Trostene zu bringen, so wird an ihm die gleiche Prozedur geübt werden, die er seinem Amtsvorgänger angelebt hat. Aber auch ohne ihn ist die Stellung Huertas nicht baubar. Nicht wegen seiner moralischen Disqualifikation — auf solche Leidenschaften wird in Mexiko nichts gegeben —, sondern wegen seiner Machtlosigkeit auf die wildgewordene Soldateska. Diese schreit nach Belohnung nach Zeiträumen und sie hat auch die Macht und den nötigen Elan, ihre Forderungen durchzuführen. Lange wird sie damit nicht warten. Außerdem wird auch der starke Optimismus nicht annehmen, dass in Mexiko nun Friede werde. Der Staatsstreich einer Soldateska ist eine halbte Gründlage für die innere Ruhe eines Staates. Was ist die Flamme der Militärvolksbewegung momentan verdunstet, sie wird aber bald wieder lebhaft aufzuflammen, wenn nicht ein blöds Kunde geschieht. Lebe der hadernden Eliten wird von ihrem neuen Eigentum bestimmt, um die wohlspende Neutralität des großen außenfremden Feindes junctus des Rio Grande und um die finanzielle Unterstützung der Kompanien Wallstreet zu werden. In richtiger Beurteilung der Folgen dieser Selbstzerstörung erblühen die Washingtoner Machthaber in der gegenseitigen Militärvorwürfe und in der Bildung einer provisorischen Regierung einen Wendepunkt in der merkwürdigen Krise und großer Diktatur für das amerikanische Kapitol.

Die amerikanische Hochlinie hat alle Uefade zur Freude. In Mexiko idigt man sich für ihre Interessen. Am Ende der Norddramen werden ihre Privilegien sicherten und vermehrt sein und der Weltmarkt wird die viel begehrten Delinquenzen für einen Pappensiel erhalten. Folgendes Telegramm diene zur Illustrierung:

Washington, 23. Februar. Vier Regimenter Infanterie sind nach Galveston beordert worden, um für das Auslandsdienst bereit zu sein. Zwei Divisionen Kavallerie werden gleichfalls nach Galveston beordert. — Sun meldet aus Mexiko, in zehn Staaten sei die Revolte ausgebrochen, gegen die Huerta mit eiserner Hand vorgehe. In Guerero revoltiert General Gómez mit 5 bis 10.000 Mann. In Coahuila haben sich Emilio und Raoul Madero, Brüder des erstickten Präsidenten, dem Gouverneur Corralta angelehnt, der Huerta nicht anerkannt. Sie verfügen angeblich über 12.000 Mann.

Deutsches Reich.

Utrapatraktive Stimmung im Dreiklassenparlament. Im preußischen Abgeordnetenkabinett kam es am Sonnabend nach unerwartetlich heftigen Szenen zur Beratung über das Kapitel: Generalsinvestition von Stadtkaufmannschaft und Gewerbeverwaltung. Schon der erste Redner aus dem Saale, Abg. u. Wenden (Ant.) wollte diese Angelegenheit brennen, um wieder einmal eine der bekannten Terroransiedler gegen die Sozialdemokratie loszulassen, er wurde aber von dem Präsidenten wiederholt zur Seite gerufen und musste schließlich abbrechen. Es entbehrt nicht eines komischen Beigedankes, dass dieser Kontraversenredner, der sich nicht in die Rednung des Hauses zu legen wusste und während der ganzen Sitzung wütendste im Saal blieb und berief, zu den Schriftführern, also zum Vorstand des Hauses gehörte. Die Debatte drehte sich wesentlich um die Frage des Bürokraieberichts. Hierzu diente sich auch Genosse Borchardt, der u. o. gegen den Abg. Knodden polemisierte, weil dieser die Bürokraieberichtung genehmigt wolle. Borchardt wies dagegenüber auf den mangels Arbeitserfordernis in Preisen hin. — Dann betrafen die Abg. Wiegand und Cassel die Rednertribüne, um nach Art der Kriegervereinsredner ihren Patriotismus in den höchsten Tönen anzupreisen. Es war ein widerliches Schauspiel, wie diese logenmannen überzeugen in einer Art schwielwedelten, wie es selbige die Kontraversen bisher niemals getan hatten. — Genosse Liebhardt setzte dann auch dieses Verhalten mit den treffendsten Worten, indem er betonte, dass es für jeden wirklichen Kortkämpfer nur eine Art der Jahrhundertfeier von 1813 geben könne, nämlich das Gewissens zu erneutern, den Kampf gegen die Unterherrenheit und die Dreiklassenföderation in Preußen unermüdlich zu führen.

Allmählich beruhigten sich die Gemüter und nun konniglich über die Lage der Binnenschiffer debattierten, für



und in dieser Frage noch wie vor an der von der Presse selbst vorgeschlagenen ursprünglichen Lösung teilhabte, wonach die Fremden die Bevölkerung erhalten sollten, die türkischen Linien zu verlassen. Diese Lösung sei im übrigen menschlicher, da sie alle Gefahren ausschließe, die aus Epidemien, Hungernot und den Unbillen der Jahreszeit entstehen könnten.

Konstantinopel, 22. Februar. Das Pressebüro teilt mit: Bei den Angriffen auf den Bosphoros am 7. und 8. d. M. verloren die Osmanen 6000, die Serben 3000 Tote und Verwundete. Die ottomanischen Truppen nahmen den Bosphoros wieder ein.

Schutz der Deutschen in Adrianopel.

Auf die Aufgabe des Reichstagsabgeordneten Wendel hat der Staatssekretär von Izmir folgende Antwort ertheilt:

Als Anfang Februar die Feindseligkeiten zwischen den Weltkriegen und der Türkei weiter angenommen wurden, hat die deutsche Regierung in Sofia Beschlüsse ertheilt, um für die Reichsbürgertreue in Konstantinopel die Errichtung einer Zollstelle zu erzielen. Die Auflage zu dieser Declaratio ist unter dem Gesandten aus 4. Februar ausgegangen. Entsprechende Schritte werden von den Regierungen der betreffenden beteiligten Mächte unternommen.

Die bulgarische Regierung möchte zunächst militärische Befestigungen errichten, und dann über den Antrag, unter dem Vorwand, dass die Zahl der Fremden nicht zu groß sei, darüber hinaus, dass der türkische Schaden in Sofia unter 10. Geburten mediet, Erfindungen durch einen Parlamentsdeputierten werden. Der Herrschaftsbehörde entspricht, der, der in Adrianopel die deutschen Interessen wahrnimmt, erhält das Recht, die Zahl der Reichsbürgertreue anzugeben.

Auch einem Bericht des österreichischen Botschafters in Konstantinopel vom 18. Februar hat sich jedoch Schulte Potsch, der Kommandant der belagerten Stadt, den Abzug der Fremden widergesetzt, weil er Indizien über den Zustand der Zeitung befürchtete. Wegen dieser Bedenken gegen die erreichenden Wohnungen wird gegen Konstantinopel verhängt, dass sich vorläufig nicht legen. Vielleicht wird ein Ausstand durch Einrichtung einer neutralen Zone geschaffen werden, was noch Anlaß der Ressentiment in Adrianopel erzeugen würde. Die deutsche Regierung wird selbstverständlich darauf bestehen, daß den Reichsbürgertreuen die Abreise aus der Gegend gestattet wird, sobald die Angehörigen anderer Staaten eine solche Gelegenheit erhalten.

Lokales.

Rüstringen, 24. Februar.

Übergabe der Kunsthalle und Eröffnung der Kunstausstellung.

Gestern mittags gegen 12 Uhr herrschte an der Ecke Gothaer- und Victoriastraße ein reges Leben. Die Kaiser-Friedrich-Kunsthalle bildete für eine größere Anzahl Kunstmüllender und Kunstsfreunde den Anziehungspunkt. Sollte doch das beobachtete aber immerhin recht sonnige Heim offiziell seiner leichten Bestimmung übergeben und in Verbindung damit die erste Ausstellung des Vereins der Kunstsfreunde eröffnet werden. Den Eingang der neuen Halle schmückte duftiges Grün und auch die Vorhalle wies eine gediegene Aufmachung auf.

Der Ausstellungssaal selbst wies beiderseitigen Schmuck nicht auf, abgesehen von der im Hintergrund aufgestellten von Blumen und Blattfarnen umrankten Kaiser-Friedrich-Büste. Auf der Kopf stand das beeindruckende Publikum, um den Eröffnungstag zu besuchen. So einfach und idyllisch wie die Halle selbst waren auch die Feierlichkeiten. zunächst nahm der Vorsitzende des Ausschusses, Herr Geheimer Admiralitätsrat Edmundski, das Wort. Er gab in kurzen Worten eine chronologische Darstellung der Vorgänge von Beginn des Baues der Kunsthalle an bis zu ihrer Fertigstellung. Zum Schlusse wünschte er allen an dem Bau Beteiligten den herzlichsten Dank aus und übergab dann den Vorsitzenden des Vereins der Kunstsfreunde, Herrn Bürgermeister Bartelt, die Halle.

Bürgermeister Bartelt übernahm mit Dankesworten an den Bau- und an den Werbausbau die Kunsthalle. Ein ganz besonderer Anteil an den Verdiensten um das wohlgelehrte Werk gehörte aber besonders dem Ehrenvorsteher des Vereins der Kunstsfreunde, dem Admiral Graf v. Baudissin. Ohne seine Bemühungen stände die Kunsthalle heute jedenfalls noch nicht. Seinen Anregungen verdanke man die Verschmelzung der Bemühungen des Vereines der Kunstsfreunde und des Denkmalskomitees. Auch die Blaupause ist nicht zuletzt durch ihn definiert geblieben. Aufgabe des Vereins ist nur, das Errungene doch in Ehren zu halten. Zu diesem Sinne übernahm Reden die Kunsthalle mit dem Versprechen, die Bemühungen zur Ausgestaltung der Kunsthalle zu beobachten und zu pflegen, zum Nutzen und zum Belieben der Bevölkerung von Wilhelmshaven und Rüstringen.

Sodann nahm Admiral Graf v. Baudissin das Wort. Er führte etwas aus: Gegenüber den mir von dem Vorredner zuteil gewordenen Dankesworten und der Anerkennung, glaube ich der Wahrheit die Ehre zu geben, wenn ich das Geschaffene nur dem glücklichen Zusammenspiel der Beteiligten zuschreibe. An diese den Dank zurückzugeben, ist mir ein Bedürfnis. Mit dem Geschaffenen haben wir noch nicht den Schlussstein, sondern erst den Grundstein gelegt. Um Erfolge zeitig zu können, ist es aber nicht mehr notwendig, daß die Halle eröffnet und offen ist, sondern daß sie auch besucht wird. Besonders von allen denen, welche es nicht vergönnt ist, an die großen Sammlungen unseres Vaterlandes eilen zu können. Dafür gebührt auch dem Kaiser. Nicht nur für das Geld, das er dem Verein der Kunstsfreunde überwiesen, sondern vor allem auch dafür, daß er die Wege geöffnet hat, für ein erfolgreiches Weiterarbeiten. Hat doch der Kultusminister und der Direktor des Königl. Museums kein Interesse für die bietigen Bemühungen schon offenbart. Schon heute verfügen wir aus der Nationalgalerie über 7 Bilder. Aus dem Kaiser-Friedrich-Museum dürften wir zur nächsten Ausstellung 30 erhalten. Wenn wir auch nicht durchweg Originale werden ausschließen, verfügen wir doch über vorzüglich

Reproduktionen. Ferner wird der Verein Vorträge über die verschiedensten Themen, die mit Kunst in Verbindung stehen, halten lassen. Wenn wir uns allerdings an die Anforderungen erinnern, die an die Halle gestellt werden, dann wird uns klar, daß sie eigentlich schon mit dem Tage der Eröffnung zu klein ist. Das aber ist vielleicht gerade der beste Ton für unsere Befredigungen. Möge sie bald so klein sein, daß der kleinen Halle ein großes Museum auf dem Hüfe folgt. Mit dem Wunsche möge die Ausstellung eröffnet sein.

Damit sollte der Besitz kein Ende erreicht. Es idohl sich daran ein infolge der dichten Fülle etwas ungemütlicher Ausstellung durch die Ausstellung. Ausgestellt sind 130 Gemälde, Zeichnungen und graphische Werke, 21 Bildhauerwerke und 19 funktionsreiche Gegenstände. Die Ausstellung dauert vom 23. Februar bis zum 31. März, sie ist geöffnet von 11 bis 2 Uhr und 3 bis 6 Uhr nachmittags und von 11 bis 6 Uhr an den Sonntagen. Mögen viele durch ihren Besuch die Ausstellung und damit die Bemühungen des Vereins der Kunstsfreunde unterstützen.

Die Parteiveranstaltung am Sonnabend abend nahm zunächst einen Vortrag des Genossen Karl Marx ab. Dem Anderen war Marx gewidmet, entgegen. Der Referent erläuterte die seiner Aufgabe in durchaus zufriedenstellender Weise und liebhabter Beifall lohnte ihn am Schlusse seiner wohlvorbereiteten Ausführungen. — Nach Wahl der Waisenkommission widmete Genosse Meyer dem vor seiner Überredigung nach Berlin zum letztenmal hier als Vorsitzenden amtierenden Vorsitzende Genossen Schulz warme Worte der Anerkennung für sein erfolgreiches Wirken im Interesse der Parteiveranstaltung. — Genosse Schulz dankte für die anerkennenden Worte und führte aus, daß er nur seine Pflicht getan habe zum Wohl der Gesamtpartei, welche kein Motiv aus für den neuen Posten kleben werde, den er von nun an bekleide.

Die Frauen-Lese- und Diskusklub hält seine Monatsversammlung am Dienstag abend bei Holzhausen ab. Die Vorlesungen über das Vorleseprogramm werden fortgesetzt und außerdem stehen noch andere wichtige Punkte zur Debatte, sodass den Genossinnen der Besuch der Versammlung nun empfohlen werden kann.

Die Großherzogliche Sparungsasse für das Herzogtum Oldenburg, die seit dem 1. Januar d. J. den Namen „Sandsparsparze“ führt, erzielte für 1912 einen Reingewinn von 98.388,80 M. Der Einlagenbestand betrug am 31. Dezember d. J. mit den den Sparern für 1912 aufgetriebenen 125.981,91 M. Zinsen zusammen 28.903,211,15 M. Seit dem 1. Januar hat die Sandsparsparze die sogenannte tägliche Verzinsung der Sparinlagen eingeführt, wodurch diese mit dem auf die Einzahlung folgenden Tage beginnt und mit dem Tage der Rückzahlung endigt, wobei der Monat zu 20 Tagen gerechnet wird.

Uebernahmen wurde am Sonnabend nachmittag in der Nellimstraße in der Nähe der Volksküche das fünfgeschossige Gebäude des Maschinenbauers J. von einem Marineangehörigen. Das Kind hat einen Bruchdarm daspongetragen. Als Rücksichtslosigkeit ist es zu bezeichnen, daß der Nachbar sich um sein Dorf nicht kümmerte, sondern weiterfuhr. Im Neubrandenburger Theatercafé (Inhaber W. Göring) gestiessen seit gestern abend die Homburger plattdeutschen Schauspieler in ihrer Sensationsrolle „Wolf los! Hambor“. Die Vorstellung war gut besucht und die Darsteller ernteten reichen Beifall. Heute und morgen abend wird die Rolle wiederholt.

Wilhelmshaven, 21. Februar.

Überkriegsgericht der Marinestation der Nordsee. Der Torpedomachinenmeister Olschewski war am 31. Januar vor dem Kriegsgericht der 2. M.-Z. wegen Ungehorsam gegen einen Dienstbefehl und Widerstand gegen die Staatsgewalt zu 28 Tagen Mittelarrest und wegen rücksichtsloser Lärm zu einer Woche Haft verurteilt. Er legte wegen zu hoher Strafe Berufung ein. Das Oberkriegsgericht hob das Urteil der Vorinstanz auf und erkannte wegen dem Angeklagten auf 14 Tage Mittelarrest, wegen dem Lärm auf 20 Tage Geldstrafe bzw. 4 Tage Haft und wegen Widerstand auf 80 Mark Geldstrafe oder 16 Tage Gefängnis.

Unglücksfall. Beim Transport einer Lautsprecher in der Schiffbau-Eisenbearbeitungswerft, wo die Firma Bader aus Berlin-Kreidesdorf zwei Panzerkrüne von 30000 Kilogramm Tragfähigkeit montiert, ereignete sich am Sonnabendabend kurz nach 12 Uhr ein schwerer Unglücksfall. Ein Balken, auf dem die 20 Zentner schwere Lautsprecher ruhte, kippte und der Schiffszimmermann Blohm (Rektor III) geriet mit dem linken Fuß unter diesen Balken. Nachdem der Verunglückte aus der tödlichen Lage entfernt war, wurde er sofort nach dem Krankenhaus gebracht. Wie uns mitgeteilt wird, soll der Unfall besondere Begünstigung dadurch erhalten haben, daß die Arbeitsstelle voll Balken und sonstigem Material lag und der Verunglückte nicht befehlserheblich war.

Weitere Unfälle. Heute morgen 7 Uhr 15 Minuten starb infolge Ausgleitens auf der Werft der Schiffbauerei Salander in das Dock und wurde dort schwer verletzt aufgehoben und dann mittels Werkstattleiterwagen nach dem Krankenhaus gebracht. Troy der Gläste, durch den Frost hervorgerufen, war kein Sand gelöst. Nachdem der Unfall passiert war, wurde das nachgeholt. Auch befindet sich nur ein Gläster an der Manet. — Etwas später kamen drei Arbeiter der Firma Lang mit der Stellage in das Dock. Auch sie wurden nicht unerheblich verletzt.

Wilhelm-Theater. (Aus dem Theater-Bureau.) Zum Benefiz für Herrn Schlettow findet morgen (Dienstag) abend eine Aufführung des Lustspielchapters „Die Welt ohne Männer“ statt. Am Mittwoch findet im Wilhelmtheater die Uraufführung von Paul Wedlers einstiger Operette „Nach den Flitterwochen“ statt, der sich eine Auf-

führung von Max Schwank „So'n Windhund“ anschließt.

Herr Schlettow, dessen Benefiz morgen abend stattfindet, ist eine der besten Schauspielerkräfte, über die das Theater verfügt. Da gute Erinnerung sind keine Heldengräber, so als Rott in den Räubern, als Gneisenau in Goldberg, als Othello in Shakespeares Drama usw. Aber auch im modernen Drama, wie in der Komödie stand er immer voll seines Manns. Wie erinnert an sein darstellerisches Admire in Hauptmanns Michael Stroemer, in Sudermanns Morituri, in der Komödie Guckel, wie in seinen besten Rollen als Windhund und in Robert und Westram. Der Künstler lebt nächstes Jahr nicht wieder, sondern geht an die alte Bühne nach Dresden. Hoffentlich kann er die Erinnerung an ein leidlich volles Haus mitnehmen.

Nun aller Welt.

Die Frömmigkeit auf dem Lande. Während der agrarischen Woche tagte in Berlin auch ein „Dorffriddertag“, den Landarbeiter veranlaßt hatten. Vielleicht wollten sie ihre getrennten agrarischen Zöpflein nicht ohne geistliche Aufsicht nach der ländlichen Reichskanzlei ziehen lassen. Mit der Frömmigkeit auf dem Lande, deren Hebung zu den Aufgaben des Dorffriddertags gehörte, scheint es nicht so sehr gut gestellt zu sein. Wenigstens führte Professor Schröder aus: „Auch heute noch kann man in Dorffriddern manchmal nur ein paar fröhliche Mütterchen, alte Männer und auf dem Chor Kinder sehen, dazu etwas noch einige halbwüchsige Burschen, die womöglich noch Alotta treiben. Die Dorffridderbewegung möchte mithelfen, im Interesse unseres lieben Landvolkes da Bandel zu schaffen.“

Vom Jägervergnügen. Seit einigen Tagen verhandelt das Reichsliche Landgericht gegen eine Reihe angeklagter Männer, die in den großherzoglichen Forsten in gefährlicher Weise ihre Jagdzüge geführt hatten. Der angeklagte Landschuh Wilhelm Boulemer erhält 1 Jahr 2 Wochen Gefängnis, der Möbelfabrikant Otto Bader zehn Monate Gefängnis, beide unter Auseinandersetzung von je vier Monaten der Untersuchungshaft. Heinrich Bader erhält fünf Monate, Försterstößer Peter Winkelmann drei Monate und Hotelbesitzer Martin Mürrig drei Wochen und einen Tag Gefängnis. Die übrigen Angeklagten wurden freigelassen.

Neueste Nachrichten.

Aarich, 21. Febr. Die Schwurgerichtsperiode beginnt am 1. März.

Stieglampenfehn. 21. Febr. Gestern sind auf dem Monat drei Schulmädchen eingebrochen, sie konnten aber gerettet werden.

Saarbrücken. 21. Febr. Die Konferenz der Zahlstellenverantwortlichen des Gewerbevereins christlichen Bergleute bat gestern nachmittag beschlossen, die Lohnbewegung der Bergarbeiter im Saarrevier als definitiv beendet zu erklären, nachdem sich erschien hat, daß obere Löhne eingetreten sind. Die Konferenz sprach weiter die Erwartung aus, daß der Zusatz an den Gruben, an denen die Löhne noch nicht befriedigen, ebenfalls eine Erhöhung eintreten lassen möge.

London. 21. Febr. Das Reuters Bureau meldet: Die Mächte haben in ihrer Antwort auf den letzten Schritt der Türkei darauf hingewiesen, daß ihre Kollektivnoten noch nicht angenommen werden sollen. Über die Grenzen Alaniens wird in Petersburg und Wien direkt verhandelt. Russland und Österreich haben den festen Willen, zu einem Kompromiß zu kommen, das nach der erzielten Übereinkunft der Botschafterkonferenz mitgeteilt worden sei.

Arbeiter und Handwerker aller Berufe.

Beachtet Euer Arbeit im Interesse Eurer Gesundheit und Eurer Familie die Arbeitsschutzbestimmungen auf genaueste und dringt auf deren Einhaltung. Das ist nicht nur Euer Recht, sondern auch Eure Pflicht!

Arbeiter, agiert für Eure Zeitung!

Verantwortliche Redakteure: Für Politik, Feuerlösch- und den übrigen Teil: Joseph Lüttich; für Lokales und Aus dem Lande: Oskar Hünlich — Verlag von Paul Hugo. Illustrationsdruck von Paul Hugo & Co. in Rüstringen.

Hierzu eine Beilage.



Deutscher Bauarbeiterverband

Zweigverein Wilhelmshaven-Rüstringen.

Achtung! Kollegen! Achtung!
Dienstag den 25. d. M., abends 8½ Uhr,
im Sadewassers Tivoli, Gökerstraße:

Ausserordentlich wichtige Mitglieder-Versammlung

Tagesordnung u. a.:

Unsere diesjährige Lohnbewegung.

Referent: Kollege Lautenau, Bremen.

Ein jeder Kollege muß erscheinen. Der Vorstand.

Kaiserkrone. Vaterländische Festspiele

am Donnerstag den 27. Februar 1913.

Im glänzenden Ausstattung an Kostümen und Kostümen „1813“ oder „Der Tag der Freiheit“

Vaterländisches Schauspiel in 4 Akten von Halle.

Vor der Aufführung: Prolog.

50% des Meistersatzes fließen in die Aufsicht der allgemeinen Veteranenpfende. Preise des Prolog: 1. Kl. 10 Pf., 2. Kl. 60 Pf., Volkskabarett oder Schublack 30 Pf. — Im Vorsetzen in den Vorhandlung: 1. Kl. 20 Pf. und im Vorsetzen in den Viermeister: 1. Kl. 10 Pf., 2. Kl. 60 Pf., 3. Kl. 30 Pf. — Patriotische Vereine erhalten bei ihrem Vorstand Erinnerungsmedaillen, auf welche sowohl im Vorsetzen als an der Abendstunde Erinnerung der Vorsteher erfolgt.

Uhrzeit 7.30 Uhr.

Aufführung 8.30 Uhr.

Nachmittags 4½ Uhr: Schülervorstellung. Preise: 10 Pf. und 20 Pf. Erwachsene 50 Pf. und 40 Pf.

Diese Vorstellung ist genau wie die Abendvorstellung und daher auswähligen Freunden zu empfehlen.

Nordenham.

Wilhelm Harms Buchhandlung

Todestag und Aburtagsgeschäft

empfiehlt sich zur Lieferung Vaterländischer Schriften, Alters- und Schulunterricht für die Schule, Schulbücher und Schulunterrichtsbücher sowie für das Vaterländische Volkstheater sowie alle Arten Druckwerke nebst jedweder einzogener Bilder oder Art werden laudare eingerahmt.

Filial-Empfilion des Nordde. Volksblattes.

Soeben erschienen:

Verzeichnis der Fernsprech-Anschlüsse

Wilhelmshaven-Rüstringen.

Preis 75 Pf.

Paul Hug & Co.

Oldenburg.

Donnerstag den 27. Februar, abends 8.30 Uhr
im Saale des Kaiserhof, Lange Straße:

Öffentliche Bürger-Versammlung.

Referent: Landtagsabg. Paul Hug aus Rüstringen.

Freie Diskussion.

Zu zehntemmalem Besuch lädt freundlich ein

Der Einberufer.

Goethebund Delmenhorst.

für die Allgemeinheit:

Theater-Vorstellung des Bremer Schauspielhauses

Samstag den 1. März, 8.30 Uhr, in zummanns Hotel.

Satans Maske

Gezeigt in 1 Akt. — Heraus:

Das Wiefelchen. Lustspiel in 3 Akten.

Sorten in den Buchhandlungen sowie bei Kaufmann Auerhahn und in den Spielzeuggeschäften von Müller, Steiner Straße, Neimede, Wohlfahrt und Jentsch, Steindler Straße.

Preis für Jedermann ohne Unterschied des Alters nur 60 Pf.

Brale. Bekanntmachung. Brale.

Am 18. und 19. Mai findet das

diesjähr. Gewerkschaftsfest

statt. Budenbesitzer wollen sich an den Platzmeister, Herrn P. Tänzer, Lange Straße Nr. 44, wenden.

Der Kartellvorstand.

Grosser

Lichtbilder-Vortrag

(50 Bilder à 9 Quadratmeter)

am Mittwoch den 26. Februar, abends 8½ Uhr
in der „Longierhalle“ zu Oldenburg.

Thema:

Die Margarine-Industrie

und ihre volkswirtschaftliche Bedeutung als Nahrungsmittel.

Referent: Herr C. H. Aug. Müller aus Cleve.

Alle Einwohner, ganz besonders aber die in der Hauptstadt interessierten Hausfrauen werden zu diesem außerordentlich interessanten Vortrag hiermit eingeladen.

Der Eintritt in unentgeltlich, doch müssen, um einer Ueberfüllung vorzubeugen, Eintrittskarten an den durch Plakate bekanntgemachten Stellen abgefordert werden.

Der Einberufer.

Tischler-Magazin - Genossenschaft m. b. H.

Delmenhorst, Langestrasse 120.

Möbel- und Dekorations-Geschäft

Grösste Auswahl kompletter Zimmer-Einrichtungen sowie Einzelmöbel in ein schuster wie auch elegantester Ausführung. — Reelle Arbeit. — Billigste Preise.

Besichtigung unserer Ausstellung ohne Kaufzwang gern gestattet.

Den Austritt aus der Kirche

folgten alle diejenigen vollziehen, die mit dem Kirchendienstamt gebrochen haben. — Der **Protest** steht gegen den Geistlichen-Niedergang nicht, er ist gegen den Geistlichen-Niedergang, der ausgerichtet wird gegenüber unseren Bürgern, durch die Verpflichtung zur Teilnahme am unwillkürlichlichen Religionsunterricht, der darauf hinzuwendet die Volksschulen in Unwissenheit zu erhalten. — **Austrittsformulare** sind zu haben in Oldenburg bei Aug. Bohne, Schiedweg-Tasche.

Tonhallen.

am Dienstag:

Große Tanzmusik

Tanzband 60 Pf.

Kaiser Wilhelm-Saal

alte Rieker u. Bismarckstr.

Jeden Samstag u. Dienstag:

Grosser öffentlicher Ball.

Es lädt freundl. ein

Dr. Hettner.

Nordenham.

Verband der Maler.

Wegen Sonderdienstungen in

der Zeit von Mitternacht nach

Nordenham freies fernre-

halten. — Der Vorstand.

Nordenham.

Vindenhof.

Donnerstag den 27. Februar:

Großer

Kappenball.

Kappen gratis.

Aufgang 7.30 Uhr. Entree 20 Pf.

Hierzu lädt freundlich ein

Jo. Kohrens.

Nordenham.

Rohe- u. Rüschensühle

werden Januar geflochten.

Gerhard Harms, Kappenzier.

Wilhelm-Theater.

Dienstag den 25. Febr.

abends 8.15 Uhr:

Benefit für Herrn Hans

Adalbert Schlettow

Welt ohne Männer!

Schwert in 3 Akten von

Engel und Holz.

Verband d. Galtwirksgehilfen

tel. 814. Wilhelmstr. 9.

Hustenloser Arbeitsnachweis

für sämtliches Hotel-, Cafè- und

Restaurant-Personal den Herrn:

Arbeitgeber bestens empfohlen.

Frauen.

Leie- u. Disfuntier-Alm

Dienstag den 25. Febr.

abends 8½ Uhr:

Versammlung

bei Hartwieg, Graefstr.

Tagesordnung u. a.: Unter Vorst-

programm.

Um zahligsten Erfolg zu er-

zielen. — Der Vorstand.

Achtung!

Freigefreunde, welche Lust

haben, einen

gemütlichen Klub

mit zu gründen, laden wie zu einer Versprechung am Mittwoch den 25. d. M., abends 8 Uhr, beim Wirt Hinrichs, Biedenkopfer Hof, Freunds-

lichkeit ein.

Mehrere Freigefreunde.

Hanzenbüchlerklub Champion.

folgende Nummern sind bei der Hanzenbüchlerverlosung ge-
gessen worden und erhalten die befreite Gewinne bis Montag
abends 9 Uhr abgeholt sein:

547	546	735	88	224	658
115	126	155	810	429	917
529	528	656	965	900	788
814	2. 38	368	488	252	551
881	158	422	953	466	89
495	713	345	252	279	314
443	834	531	931	621	421
565	812	356	368	129	866
509	157	718	353	466	80
698	158	422	96	994	905
805	720	632	377	223	154
226	102	303	77	901	363
385	501	832	475	782	

Sozialdem. Wahlverein

Einswärden.

Mittwoch den 26. Februar

abends 8½ Uhr:

Mitglieder-Versammlung

im Feste des Herrn Roth.

Tagesordnung:

1. Bibliotheksausgaben
2. Wahlkreisvertretend
3. Abstimmung
4. Verpfändungen.

Die Gewinn- und Gewinnlosen werden gebeten, zahlreich und

pünktlich zu erscheinen. Das Feste ist geheizt.

Der Vorstand.

Deutscher Holzarbeiter-Verband

Abteilung Delmenhorst.

Samstag den 1. März ev.

nach 8½ Uhr:

Versammlung

bei Weizmeier.

Der Vorstand.

Kaufe jeden Posten

gebrauchte Möbel,

auch neuhölzige gegen neue in

Abbildung. — W. Roth, Wittenbergh-

und Schleidenstraße-Ecke.

Todes-Anzeige.

Heute morgen 8½ Uhr

starb nach langem, schwerem

Leid Geduld ertrag. Leidet

seine inniggeliebte Frau,

meiner vier Kinder treuer-

Mutter

hedwig Wiegand

geb. Stielner

im Alter von 70 Jahren

9 Mon. Dieses bringen lieb-

derkt zur Anzeige

Jungfernburg d. Schortens

den 23. Febr. 1913.

W. Wiegand und Kinder.

Die Beerdigung findet am

Mittwoch den 26. Februar,

nach 8½ Uhr, statt.

Beilage.
27. Jahrg. Nr. 47.

Norddeutsches Volksblatt

Dienstag
den 25. Februar 1913.

Oldenburgischer Landtag.

Bei der Redaktion liegen folgende Landtagsschriften ein: Eine Anzahl Kommissionsschriften, deren Inhalt bei der Eingabe an den Landtag bereits genannt ist. — Den Verteilern betr. des neu erweiterten Ziegelsbodes wird anheim gegeben, sich an die Landwirtschaftskammer in Cuxhaven zu wenden. — Eine Zusammenstellung der Zahl und Einkommen der im Handelsregister eingetragenen Kaufleute usw. — Der Bericht des Finanzausschusses über die Prüfung der Bücher und Rechnungen beantragt: Der Landtag wolle zu den Überprüfungen bei a) den ordentlichen Ausgaben der Zentralfasse im Betrage von 10.350,32 Mark, b) der ordentlichen Ausgaben der Landesfasse des Herzogtums im Betrage von 389.503,76 Mark, c) den außerordentlichen Ausgaben derselben fasse im Betrage von 13.410,51 Mark keine Genehmigung erteilen. — Morgen Dienstag findet die 12. Plenari Sitzung des Landtages statt. Auf der Tagesordnung stehen 19 Punkte, darunter auch die Angelegenheit des gewünschten Rücktritts des Regierungsmannes wie auch der höheren Schulen in Oldenburg, Cloppenburg und Nordenham. — Ferner die Lehrveranstaltungen in Rüstringen und Abensbüttel.

Parteinachrichten.

Sozialdemokratischer Frauengang. In den ersten Märztag findet wieder ein sozialdemokratischer Frauengang statt. Es werden, wie in den Vorjahren, an diesem Tage in ganz Deutschland Versammlungen veranstaltet, in denen demonstriert die Förderung auf Gewährung des Frauenwahlrechts zu den gelegenden Wörtern, den Gewerbe- und Kaufmannsgesellschaften und den Organen der sozialen Verbesserung erhoben wird. Die Versammlungen sind deshalb auch für die gewerkschaftlich organisierten Arbeitnehmer von großer Bedeutung. Es wäre zu wünschen, daß auch sie sich in erheblicher Zahl an den Veranstaltungen beteiligen. In Celle ist es Tag für die gleichen Veranstaltungen der 9. März festgelegt.

Der erste sozialdemokratische Stadtrat in Preußen. Einem sozialdemokratischen Stadtrat — den ersten in Preußen — erhält die Stadt Frankfurt a. M. Der Magistratswahlauftakt des Stadtverordnetenversammlung hat laut „B. T.“ die Wahl des sozialdemokratischen Stadtvorordneten Schmidt als Stadtrat empfohlen. Die fortgeschrittenen Stadtvorordneten treten einstimmig für diese Wahl ein. Die Nationalliberalen werden weite Zustimmung erhalten. Die Wahl Schmidt ist damit gesichert. Eine Einigung der Regierung in die Angelegenheit ist durch die privilegierte Stellung Frankfurts ausgeschlossen, da die Frankfurter Stadträte einer Befähigung durch die Regierung nicht bedürfen.

Gewerkschaftliches.

Die Tarifverträge im Bäder- und Konditorgewerbe. Bekannt ist, daß die Bädermeister prinzipielle Gegner der Vertragspolitik sind. Es fällt ihnen ungemein schwer, den Arbeitern bei der Festsetzung der Lohn- und Arbeitsbedingungen das Mitbestimmungsrecht einzuräumen. Trotzdem hat der Tarifgedanke auch im vergangenen Jahre gute Fortschritte gemacht. Am Jahresende 1912 bestanden 222 Tarife, die sich auf 720 Betriebe mit 20.628 beschäftigten Personen erstreckten, ein Wert gegen das Vorjahr von 31 Tarifen mit 641 Betrieben und 3.887 beschäftigten Personen.

Der Schiffskapitän.

Von Friedrich Gerstäcker.

— Du bist ein nützliches Kind,“ sagte die Mutter lächelnd, „daher ich dich gern hat — lieber Gott, wie oft kommt das in der Welt vor, denn ein hübsches Kind ist ja die beste Empfehlung, die der Herrgott einem Menschen mit auf die Welt geben kann. Alle Menschen tun ihm zuliebe, was sie können, und er hat uns das schon dadurch bewiesen, daß er uns seine eigene Kapitän abträgt.“

„Wir hätten es nicht annehmen sollen.“

„Und weshalb nicht?“

„Weil wir ihn dadurch zu Dank verpflichtet wurden.“

„Ach, was,“ sagte die Mutter, mit dem Kopf schüttelnd, „es macht ihm selber Freude, daß gut untergebrückt zu wissen; das ist all der Dank, den er begeht. Außerdem sind wir ja nicht die einzigen Befohlene an Bord; wir befinden uns hier wie in einer ein voor Bogen dauernden Gesellschaft, und er wäre der Letzte, der es wagen würde, dir lästig zu fallen.“

Kate erwiderte nichts. — Mit dem Arm auf den hohen Rand der Koje gestützt, sah sie trümmend hinaus durch das fast offene, kleine, runde Fensterloch, das bei stürmischem Wetter mit einer Schraube geschlossen werden konnte; vor ihrem Geiste aber stand noch immer der bleiche, erregte Mann.

Von dieser Zeit an hielt sie sich mit ängstlicher Schüchternheit zu ihrer Mutter, ohne welche sie das Deck nicht mehr betrat. Außerdem änderte sich in der Tat das Wetter. Die günstige Brise wurde schwächer und schwächer, eines Nachts trat förmliche Windstille ein, um gegen Morgen einer anderen Luft zu weichen, die von Nordost herüberwehte. Um neun Uhr morgens umzog sich der Himmel mit düsteren Wolken, und gegen zehn Uhr weitete ein nachstarker Regen nieder und dominierte die Befohlgte, wenn nicht in ihre Nüte, doch in die untere Hauptqualität.

Noch Bronnen geordnet stehen die in Bäckereien Beschäftigten an erster Stelle. Hier bestehen 22 Tarife für 774 Betriebe und 18.222 Personen. Die Konditoren weisen 2 Tarifverträge mit 100 Personen auf und in der Schokoladen- und Süßwarenfabrik kommen 18 Tarife für 30 Betriebe und 2300 Personen in Frage. Der mit dem Zentralverband deutscher Konsumvereine abgeschlossene Reichstarif erstreckt sich auf 185 Vereine mit 2510 Personen. Den größten Fortschritt kann der Tarifverein in Bayern aufweisen, dort unterscheiden 416 Tarifverträge 64 Betrieben, darunter sind 22 Kollektivverträge mit Unternehmensorganisationen zu zählen. Der Verband der Bäder ist es dadurch gelungen, eine bedeutende Verbesserung der Arbeitszeit über die geistlichen Vorrichtungen hinweg, wonach für die Bäckereien die tägliche 12-stündige Arbeitszeit und zuläßige ist, zu erreichen.

In 89 Betrieben, mit Ausnahme von wenigen Privatbetrieben, nur Konsumbäckerei, ist für 225 Personen der durchschnittliche Arbeitstag festgelegt; bis zu 60 Stunden wöchentlicher Arbeitstag werden in 290 Betrieben 10.308 Personen beschäftigt, mit anderen Worten: für die Betriebsangehörigen kommt vorrangig die technische Arbeitsweise erachtet werden. Trotz dieser Erfolge ist die Arbeitszeit besonders bei den Bädern noch viel länger als in anderen Betrieben. Nach den Tarifen arbeiten über 70 Stunden pro Woche 5617 Personen. Weit schlimmer steht es aber in den privaten Betrieben an, wo es bisher nicht möglich war, die Arbeitszeit tatsächlich zu regulieren.

In 156 Tarifverträgen konnte der Sozial- und Logiszwang für die Gefellen im Sinne des Unternehmers befreit werden. Vergleichslohn erhalten nur in den tarifistischen Betrieben 16.989 Personen. Der durchschnittliche Lohn beträgt für den Beschäftigten wesentlich 25,20 Mark. Zu den zwei Tarifverträgen bei den Konditoren beträgt das Lohnminimum in Vergleichslohn 24 bzw. 26 Mark. Bei den in der Schokoladen- und Süßwarenfabrik Beschäftigten beträgt der durchschnittliche wöchentliche Mindestlohn für jugendliche Arbeiter 15 Mark, für Arbeitnehmer 10.26 bzw. 11, und für erwachsene Arbeiter 23,40 Mark. Die Festlegung von Tarifen ist in 130 Tarifen ausgesprochen für 9855 Personen. Die Begebung der Überstunden mit einem höheren Satz als den regulären Stundenlohn ist in 192 Tarifverträgen für 19.366 Personen vereinbart.

Von den bestehenden Tarifen kommen in diesem Jahre 106 für 2192 Betriebe mit 5430 Personen zum Ablauf, darüber der mit der Bäder-Zwangslösung in München abgeschlossene Kollektivvertrag, dem 1329 Arbeiter unterstehen. Nach den bisher gemachten Erfahrungen wird es in den meisten Fällen ohne Arbeitsentfernung nicht absehen, daß die Unternehmer zu veranlassen, weitere den beständigen Zeitverhältnissen entsprechende Reformen durchzuführen.

Die Verhandlungen im Malergewerbe wurden am 20. wieder aufgenommen und werden zurzeit noch fortgelebt.

Achtung, Male! Wegen Lohnunterschieden ist der Zugang von Malern nach Nordenham streng zu verhindern.

Soziales.

Ronsumverein und Bauern. Interessante Wechselbeziehungen haben sich zwischen dem Konsumverein Bremen (Oldenburg) und den dem Verein angehörenden kleinen Landwirten eines benachbarten Ortes, in welchem der Verein eine Verkaufsstelle unterhält, herausgebildet. Die Landwirte verlaufen jetzt ihre Schlachtrinder nicht mehr beim Viehhändler oder dem Fleischer, sondern schlachten selber;

Die Damen, da die Kapitäne des Kapitäns hell und geräumig war, liehen sich wenig leihen,“ und der Kapitän schreibt fest den ganzen Tag finster und schwärzlich und trogt das flüssige Regen in seinen alten Mantelknoten eingeknöpft und den Südwesten auf, an Deck herum.

Die „Marie Burton“ hatte lange ihren Kurs nicht mehr, sondern lag gegen den ungünstigen Wind an, soß Südost, und die immer stärker aufzubauenden Wellen schüttelten ihre Wogen in wilder Sturzsee gegen den Bug an, daß das Fahrzeug oft bis in den Niel hinab erzitterte und bebte.

Und immer finster und drohender ballten sich die Wellen zusammen, den Horizont einengend, als ob sie das arme Schiff mit ihrer Wucht erdrücken wollten; zu immer stärkerer Gewalt wuchs die Welle an, und der Obersteuermann fing an, sich besonders für das Barometer zu interessieren, dessen langsame, aber stetes Fallen ihn nicht ungeringen zu freuen schien.

Der nacht Racht brach es wirklich los — alle Segel, nur das Vorstengenstagssegel ausgenommen, hatten schon lange beladen werden müssen, und die „Marie Burton“, während die Sturzsee wieder und wieder über ihren Bug wälzte und die Blut mandibel bis kurz vor Kapitän sandte, hatte schon lange aufzugeben, irgend einen Fortgang zu machen und lag dem Wind in die Zähne, bei.

Der nächste Morgen brachte ruhig und sturmisch an. Der Wind war zu einem richtigen Nordoststurm derangemacht, die See gleich gähnenden Bergen, und Scharen kreisender Männer trieben ihr tolles Spiel um das Schiff, das, ein schwaches Werk von Menschenhand, den Elementen nichts entgegenzusetzen wußte und, wenn es auch nicht gegen die furchtbare Woge ankämpfen konnte, sich fest und trocken ihr begegnete.

Die Seelente selbst, die bei gutem, oder selbst nur leichtem Wetter seine Minuten mühsig auf Deck gelassen und, wenn sie nicht ihre Worte zum Kapitän gab, unabköhlig bald mit der, bald mit jener Arbeit beschäftigt werden, sofern in

einem Teil des Fleisches und die Haut behalten sie selber und den andern übernimmt der Konsumverein. Dieser wurde so in die Lage versetzt, das Pfund Fleisch, das in der Qualität dem Fleisch, das die Fleischer zum Verkauf bringen, nicht nachstand, per Pfund 15 bis 20 Pf. billiger verkaufen zu können, als es die Fleischer tun. Die Landwirte sind dabei gut auf ihre Rechnung gekommen, und dem Konsumverein ist es ermöglicht worden, in der Zeit der Fleischsteuerung seinen Mitgliedern billiges Fleisch zugänglich zu machen.

Lokales.

Rüstringen. 21. Februar.

Frühe Ostern. „Ostern im März verheißt ein gutes Brojtjahr“, sagt eine Bauerin. Spricht sie die Wahrheit, muß das laufende Jahr ein ganz vorzügliches Brojtjahr werden, denn früher als in diesem Jahre können wir Ostern kaum zu feiern verlangen. Mit doch der diesjährige Termin, der 23. März, der zweitfrüheste, der überhaupt vorzukommen kann, kommt bald nach der Feierzeit des Sonntags von St. Blasius. „Ostern auf den ersten Sonntag nach Vollmond nach Frühlingsanfang“. Seitdem ist nun der 22. März der frühesten Ostertermin, der überhaupt möglich ist. Freilich haben von allen jetzt lebenden Menschen nur recht wenige ein so frühes Osterfest erlebt; denn zuletzt ist der 22. März als Ostertermin im Jahre 1818 vorgekommen und vorher in den Jahren 1761 und 1898. Dagegen kommt in unserem Jahrhundert und ebenso in den beiden nächsten Jahrhunderten der 22. März als Ostertermin überhaupt nicht vor, sondern nach 1818 erst wieder im Jahre 2285 und darauf in den Jahren 2353 und 2437. Auch der diesjährige Ostertermin, der 23. März, der zweitfrüheste, der möglich ist, ist noch recht selten. Im vorigen Jahrhundert ist er relativ häufig vorgekommen, nämlich zweimal: in den Jahren 1845 und 1856. Dazu tritt dann das gegenwärtige Jahr 1913 und sodann wird der 23. März als Ostermontag erst wieder vorkommen können in den Jahren 2008, 2160, 2228, 2380 und 2532. — Der späteste Termin für den Ostermontag ist der 25. April, ein Vorfrühling, das wie im Jahre 1886 anliegt haben und das im Jahre 1948 und sodann im Jahre 2038 wieder eintreten wird. Ob wir oder unsere Nachfahren alle die bei angegebenen frühen und späten Osterfeiern wirklich feiern werden, steht freilich dahin; denn bekanntlich sind seit langem Bestrebungen im Gange, die auf eine Einführung des Ostertermins in engere Grenzen abzielen.

Hedungstage. Die Hebung der Einkommensteuer, Vermögenssteuer und der Gemeindesteuer in der Stadt Wilhelmshaven und der Umlagen des Kreisgemeindesamt Bant und Hengens für das II. Halbjahr 1912/13 finden vom 12. bis 26. Februar statt. Am Dienstag, 25. Februar, haben zu zahlen die Steuerpflichtigen, deren Namen mit den Buchstaben T, U oder V beginnen.

Wilhelmshaven. 24. Februar.

Zur Ausbildung der Torpedobootsbefestigungen im Flottendienst wird Ende März ein besonderes Lehrgangswochenende den Schul- und Versuchsschiffen und den Schiffsbooten formiert. Das Kommando des Geschwaders, das vier Wochen lang Übungen in der Öffte abhalten soll, wird der Inspekteur des Torpedowaffens, Konteradmiral Koch, übernehmen.

Die deutschen Kriegsschiffe und U-Boottransporte im Auslande. Datum vor dem Ort: Ankunft; hinten r

ihren abgeknoteten Regenröden in See vom großen Boot, fanden die Priesterinnen oder rührten ihre kurze Kleider und ergänzten sich Geschichten. Ein Sturm, wenn die Segel erst einmal festgemacht waren, könnte ihnen die heile und ruhige Zeit. Niemand möchte sie mit Dokumenten oder Dekreten, Segeln und -Rüden, Tauwerk trennen, Schiffsmalern oder wie die Scherren alle heißen, die doch noch gern wieder auftauchten. Jack hatte Knie, und wenn er seine Stunde am Rad gefunden, konnte er hier, gegen den Sturm so ziemlich geschlafen, ganz ungeküllt sein Blonder-Stündchen halten.

Der Obersteuermann hatte seine Wache gerade zur Höhe und sah unten in seiner Kapitän, um vom letzten Tage, wo er seinen Augenblick Zeit gehabt, Fahrt und sonstige Besprechungen in sein Logbuch einzutragen, und der Untersteuermann, der neben dem Kapitän die Wache an Deck hatte, stand, die Hände in den Taschen seines weißen Kapitänsuniforms, und rächte eine Zigarre, an der der Sturm die „Leidet“ schon vollständig verlokt hatte, während die andere noch den unberührten Tabak zeigte.

Neben ihm, auf einer dort festgemachten Rottstange, lag der Segelmacher Tom, und dann nach der Reihe die übrige Wache, alle in See oder im Schutz des großen Bootes. Ein Segel war nicht in Sicht, Land weitab — das brauchen sie den Auszug zu halten und sich das Seewetter über den Leib schütteln zu lassen?

„Das weiß der Henker, Wacht“ lagte der Segelmacher nach einer längeren Pause in der Unterhaltung, währenddem er von der breiten, hornguten Hand geschulte Tonspiele geräucht hatte und den Dampf von sich blies — „was der Alte jetzt im Wind hat; er ist seit der letzten Reise ein ganz anderer Mensch.“

„Nicht hast du, Tom,“ nickte der Untersteuermann, der mit seiner Unterhaltung, dem Schiffsbegleiter nach, nur auf die Matrosen angewiesen blieb — und wie buntselig er dabei aussieht. Sonst trösteten seine Baden von Golubowitz, jen Sieben sie bleibt aus, und wenn er einen manchmal



dem Ort: Abfahrt. — Ostasiatische Station: großer Kreuzer „Scharnhorst“ 15. 2. Hongkong; großer Kreuzer „Gneisenau“ 15. 2. Hongkong; kleiner Kreuzer „Leipzig“ 18. 2. Amakland; kleiner Kreuzer „Münster“ 19. 2. Bangkok; kleiner Kreuzer „Enden“ 7. 2. Tsintau; Kanonenboot „Otis“ 19. 2. Rantung; Kanonenboot „Jaguar“ 15. 2. Hanau; Kanonenboot „Luchs“ 17. 2. Amoy; Kanonenboot „Tiger“ 2. 2. Shanghai; Aufklarerboot „Tingtau“ 20. 2. Macao; Aufklarerboot „Vaterland“ 28. 2. Shanghai; Aufklarerboot „Otter“ 28. 10. Tschingting; Torpedoboot „S 90“ 19. 2. Rangking; Torpedoboot „Tafu“ 31. 1. Tsintau. — Australische Station: kleiner Kreuzer „Condor“ Rabaul 11. 2.; kleiner Kreuzer „Cormoran“ Suva (Fidschi-Inseln) 21. 2.; Vermessungsschiff „Planet“ 24. 6. Matupi. — Ostasiatische Station: kleiner Kreuzer „Seeadler“ Mozambique 21. 2.; kleiner Kreuzer „Geier“ 20. 2. Konstantinopel. — Westasiatische Station: Kanonenboot „Bamberg“ 25. 1. Monrovia; Kanonenboot „Uebel“ Tysla 17. 2.; Vermessungsschiff „Nixe“ Belga (Portugiesische Inseln) 15. 2. — Ostanatolische Station: kleiner Kreuzer „Bremen“ 20. 2. Philadelphia. — Mittelmeer-Station: Stationschiff „Dresden“ 10. 2. Tizit. — Schulschiffe: „Amerika“ 10. 2. Vigo; „Hansa“ 11. 2. Vigo; „Hertha“ 18. 2. Vigo; „Gloria“ Vile 20. 2. Vigo. — Sonstige Schiffe: „Woden“ 15. 11. Konstantinopel; „Breslau“ 19. 2. Simona.

Unbekanntbare Postsendungen. 1. Ein am 25. Januar aufgeteilter Einschreibebrief an Max Baumann MWZ „Delgoland“, Abhänger Anna, ist unbekanntbar, da beide Personen unbekannt sind; 2. der am 27. Januar in Rüttlingen aufgeteilter Einschreibebrief an Arno Deuter, Duisburg, Grabenstr., Abhänger Freind Jacob, Bildelschau, ist ebenfalls unbekanntbar, da Empfänger und Absender unbekannt sind; 3. die Postanmeldung 12 087 über 5 Mark, aufgeliefert am 6. September 1912, ist in Verlust geraten. Empfänger und Absender sind unbekannt.

Aus dem Lande.

Oldenburg, 21. Februar.

Zur Verhältniswahl nimmt eine öffentliche Bürgerversammlung Stellung, welche am Donnerstag den 27. d. M. abends 8 Uhr, im „Königlicher“, Rosengasse, Rattienstraße, Landtagsschöpferei Hug-Strüngers hat. Abschalter übernommen.

Spieldienstvortrag. Am Mittwoch den 26. Februar findet in der Langenbühle in Oldenburg ein Vortragsbühnen-Vortrag über: „Die Margarine-Industrie und ihre soziale, wirtschaftliche Bedeutung als Nahrungsmittel“ statt. Der Eintritt ist unentbehrlich, doch müssen, um einer Überfüllung vorzubeugen, Eintrittskarten rechtzeitig an den durch Plakat bekannt gemachten Stellen abgeordnet werden.

In eine eingegangene Regentonne geläufen und ertrunken ist ein 2½-jähriges Kind der Schuleute K. am Artillerieweg. Als man das Kind vernahm, fand man es bereits tot.

Spielplan des Großherzogl. Theaters. Dienstag den 25. Februar: 77. Vorst. im Abonn.: Zweites und letztes Söhnspiel des Herrn Paul Hagemann, „Hamlet“. Anfang 7 Uhr. — Mittwoch den 26. Februar: 9. Vorst. im Abonn.: Für Basswirte, „Der Kaufmann von Venezia“, Söhnspiel in 5 Akten von Shakspeare (Schlegel). Anfang 4 Uhr. — Donnerstag den 27. Februar: 78. Vorst. im Abonn.: „Hämmans Tochter“, Vollstil in 4 Akten von K. L. Krone. Anfang 7½ Uhr. — Sonntag den 2. März: 79. Vorst. im Abonn.: „Das lähe Wadel“, Operette in 3 Akten von Landsberg u. Stein. Muß von H. Reinhardt. Anfang 7 Uhr.

Oldenburg, 21. Februar.

Reverenzierung der Arbeitsbedingungen. Auf der Narrenfeier von S. Petersen u. Co. ist eine Reeregulierung der Arbeitsbedingungen erfolgt. Danach ist die Arbeitseit-

mit den großen Augen zu stier antrebt, möchte man sich ordentlich vor ihm fürchten.“

„Hm,“ knurrte der Segelmacher nach einer Weile — „er hat auch gar keine Ande mehr — Tag und Nacht an Ted — immortiert auf und auf laufend, als ob er's noch der Weise besiegte frage. Möchte nur wissen, wann er zur Weise geht.“

„Und eben tut er auch nicht mehr, als was einen Vogel am Leben erhalten könnte. Nur jenes Grog abends löst er nicht im Stück.“

„Ja, dann hat's auch noch nicht viel zu sagen,“ beruhigte sich der Matros — „das ist immer ein gutes Zeichen.“

„Verdorfen ist er wie der Teufel,“ schwäte aber der Untersteuermann mit dem Kopf, „drei Jahrzeuge sind wir jetzt, seit wir Newyork verlassen haben, begegnet, einem Amerikaner, einem Holländer und einem Franzosen, die alle drei ihre Blasen gezeigt, und ob es ihm nur eingefallen wäre, zu antworten. Gott bewahre! Als ich ihn deshalb fragte, fuhr er mich an, ob es er mich am Strand gefunden hätte.“

„Ich glaube,“ sagte der Segelmacher, „er ist ärgerlich, doch er keine Rücksicht auf den Weißwolfs hergegeben hat. Es behauptet ihm nicht an Bord, und er kommt sich vielleicht wie ein lumpiger Passagier vor.“

„Ach was,“ sagte der Untersteuermann, „das ist nicht — Mit der Rampe hat er neulich höchst schön gespielt — eine alte Bekanntschaft von Newyork, glaub' ich. Nein, denn steht was anderes in den Knochen.“

„Habt Ihr den Obersteuermann noch nicht einmal doch getroffen, Matos?“

„Ja, aber der weicht auch nichts. Mit dem spricht er so wenig wie mit uns. Hol's der und jener, es wird mir ordentlich unheimlich an Bord, wenn man so unheimlich herumgeht, ohne die Söhne zu einem „Guten Morgen“ anschnuppern zu können.“

„Was nur mit ihm sein kann? Anger hat er doch gar

um durchschnittlich eine halbe Stunde pro Woche verbringt. Der Lohn beträgt in Zukunft nach einer Beschäftigungsordnung von 13 Wochen für Arbeiter von 14 bis 16 Jahren 24 Pf. von 16 bis 18 Jahren 30 Pf. von 18 bis 19 Jahren 40 Pf. über 19 Jahre 42 Pf. pro Stunde. Diese Erhöhung bedeutet gegenüber dem früheren tariflichen Verhältnis eine Erhöhung des Lohnes von 1 bis 6 Pf., doch sind auch Veränderungen eingetreten, indem den Arbeitern von 17 bis 18 Jahren nur 30 Pf. gesetzt werden, wohingegen sie nach dem früheren Verträge 33 Pf. erhalten mühten. Arbeiter über 19 Jahre erhalten, wenn sie an der Tellerwalze, der Wissmachalde und in der Schmelze beschäftigt werden, nach 13 Wochen einen Stundenlohn von 44 Pf. Die an der Welle beschäftigten erhalten nach 13 Wochen einen Wochenlohn von 27 Mark, im nächsten Jahre 28 Mark, was eine Veränderung in diesem Jahre von 2 Pf. bedeutet. Arbeitnehmerinnen von 14 bis 17 Jahren wird nach 13 Wochen ein Lohn von 22 Pf. über 17 Jahre nach derselben Zeit 27 Pf. pro Stunde gesetzt. Dies ist ein Mehr von 1 bis 2 Pf. pro Stunde, doch ist hier die Aufrundungssumme von 6 auf 13 Wochen verändert. Sonstige Veränderungen wurden nicht getroffen. — Dem Vertrage, welcher zwei Jahre Gültigkeit haben soll, ist für das nächste Jahr laufender an den Wolken feinerlei Lohnerböhrung vorgegeben. Am Juni 1912 erschien ein Vertragsabschluss, nach Meinung der Firma, wegen der eigenartigen Verhältnisse nicht angängig, doch haben sich diese, in jiro dreiwöchentlich Jahren ancheinend, derart geändert, daß ein tarifliches Verhältnis nunmehr in Frage kommen kann. Es kann aber nicht unermündlich bleiben, daß der Vertrag, welcher zwischen den Arbeitern und der Firma geschlossen sein soll, unter Umständen zustande gekommen ist, daß es recht zwecklos sein kann, ob derselbe für einen Teil der Arbeiter zu recht besteht.

Ein Theatervorstand des Goethebundes findet am Sonnabend den 1. März, abends 8½ Uhr, in Submanns Hotel statt. Zur Aufführung gelangt „Satans Waske“. Groteske in einem Akt. Heraus: „Das Wieselchen“. Lustspiel in drei Akten. Karten sind schon jetzt in den Buchhandlungen zum Preise von 60 Pf. zu haben.

Emden, 24. Februar.

Wohnungsnot. Wie soll es noch enden? fröstelt sich mancher Familienvater, der abends, nach getaner Arbeit, auf die Wohnungsschüre muß und nötigstes für sich und seine Familie einen Oddoch ergattern kann. Das idehbare Aufbrüder Emdens kostet manche Arbeiterfamilie noch höher; andererseits ist es die Werts, die viele Arbeiter hier überblickt. Die Folge davon ist, daß der seit längerer Zeit hier befindende Wohnungsmangel zu einer Wohnungssnot ausartete. Leider wird dieser Umstand von vielen Handelsagenturen ausgenutzt, indem die Mieten erheblich gesteigert werden. Für „Wohnungen“, die alles anderes sind, nur keine menschlichen Wohnungen, verlangt man Jahnsweg 250 Mark jährlich. Erhebt in den Tageszeitungen eine Wohnungsschüre, flugs sind ein Dutzend Familien hinterher. Die erste Frage der meisten Vermieter von einnahmehohen mietenden Wohnungen ist dann: „Haben Sie Kinder?“ — „Ja.“ — „Wieviel?“ — „Drei.“ — „Bedenke, dann können Sie die Wohnung nicht bekommen. Wir wollen keine Familie mit Kindern darin haben!“ So ist es manches Familienvater ergangen. Traurige Eindrücke erhält man, wenn man in manche Arbeiterwohnungen hineinfommt. Nicht selten trifft man es, daß einer zehnjährigen Familie eine Wohnung, bestehend aus Küche und Schlafräume, wo weder Licht noch Sonne einfallen, zur Verfügung steht. Fast sämtliche Bewohner von Arbeiterwohnungen haben am 1. Februar eine Steigerung der Miete von 20—40 Mark jährlich vorgenommen. Ja, sogar die Witter von höchsten Höchtern müssen monatlich 20 Pf. Miete mehr bezahlen. Man kann's ja bekommen! Da wird es doch endlich mal Zeit, daß etwas dagegen unternommen wird. Es ist doch in erster Linie Aufgabe der Stadtverwaltung, für gelinde Wohnungen zu sorgen. Vor allen Dingen mühte nicht

nicht gebah — an Bord ist wenigstens nichts vorgestellt.“

„Ich bewahre,“ sagte der Untersteuermann — „er droht sich auch über nichts, wenn's wirklich was wäre — sieht einen nur stark an und geht seiner Wege. — Aber, alle Leut! Da muß eine frische Hand am Blasbalg sein. Was das durch die Blöße viest!“

„Denkt mir, wie die Obersteuermanns herunternahmen, könnt's nicht schaden.“

„Gib's dem Obersteuermann gefragt, und der hatte den Alten auch schon daran erinnert, der will aber nichts davon wissen.“

„No, denn loh' sie man wegblättern,“ sagte der Seemann trocken und klopfte seine Brille aus — „wen lämmert's?“

Den ganzen Tag blieb indessen Kapitän Bonell Woche auf seinem Deck — die ganze Nacht doch wanderte er wie ein ruheloser Geist über die idyllischen Planen auf und ab, mit niemandem verbrechend als mit seinem Steuermann.

Noch ging die See allerdings in mächtigen Wogen, noch pfiff der Wind in den Blößen und peitschte die Flut gegen den Bug des armen Hauses an; aber der eigentliche Orkan war vorüber: das Barometer stieg wieder, rosch und entschieden, und zum erstenmal teilten sich die Wellen, und die Sonne brach hindurch.

„Steuermann,“ sagte der Kapitän, als der erste Strohherdchen auf Deck fiel — steigt das Barometer noch?“

„Schwach, Kapitän,“ erwiderte der Obersteuermann vergnügt — die Geschichte hat ausgetobt, und ich denke, wir werden bald wieder die Wärtschel sehen können, wenn wir auch noch ein Schiff darin lassen.“

„Ich gebe jetzt zu Bett, Steuermann,“ sagte der Kapitän, „sollte etwas Besonderes vorkommen, so weckt mich, sonst nicht: verstanden?“

„Jawohl, Kapitän,“ erwiderte der Seemann.

Die regelmäßigen Arbeiten an Bord begannen jetzt. Wie die Sonne höher stieg, ließ der Wind nach, und Wärtschel und Besen wurden zuerst gelest, denen dann die Bod-

stattl. über die Beschränktheit der Wohnungen und wie sich die Raumverhältnisse auf die einzelnen Berufe verteilten, aufgestellt werden. Ferner muß die Stadt Mittel zum Bau neuer Häuser hergeben, dadurch würde zulich auch die Arbeitslosigkeit etwas gemildert werden. Hoffentlich werden sich die Stadtwälder in einer ihrer nächsten Sitzungen einmal mit dieser Angelegenheit beschäftigen und für gründliche Abbau-Sorge tragen.

20% Prozen? In der Sitzung der städtischen Kollegen am Freitag wurde einmahl einem Antrage des Bürgermeister-Wortführers Herrn Dr. Born zugestimmt, aufstatt der vom Magistrat vorgeschlagenen 210 Prozent der Einkommensteuer im nächsten Jahre nur 20% Prozent zu haben. Die sozialen Steuersätze bleiben unverändert.

Aus aller Welt.

Patrioten. Eine würdige Blüte hat der Byzantinismus in der hannoverschen Ortschaft Alfeld getrieben. Wie unter Bartelsblatt in Hannover meldet, haben Alfelder Regelblätter zur Erinnerung an die Verlobung der Kaiserin mit dem ehemaligen Reichsgründler ihren neuerründeten Verein „Bartelsblatt“ Bistums Luise, Ernst August“ gegründet. Natürlich wurde das frohe Ereignis den fürtätigen Batzen telegraphisch mitgeteilt und von den Herrenhöfen ließ denn auch dieser Tage ein Dankesbrief ein. — Und da gibt es immer noch Leute, die ihre faulen Bize machen, wenn der große Verbündeter des Deutschen. Antikriegs-Coffel, mit fränkischer Stimme unter die durch das Jahr 1813 erworbene Freiheit und Kultur preist. Unsre Freiheit und Kultur, die so weit geht, daß der Sohn eines jüdischen Beamten es sogar bis zum Eigentümertreiber der Reiterei bringt kann.

Schuleute als Zuhörer. Berliner Blätter entnehmen wir: Die schweren Beschuldigungen gegen drei Berliner Kriminalbeamte, die quer von der „Zeitung am Montag“ unter gleichzeitiger Veröffentlichung des Beleidigungsmaterials erhoben worden waren, haben endlich zur Erhebung einer umfangreichen Anfrage geführt, die etwa Mitte März vor der 10. Strafkammer des Landgerichts I unter Befehl des Landgerichtsdirektors Günther zur Verhandlung kommen wird. Angeklagt wegen Beleidigung und Zuhörer ist der Kriminalbeamte Paul Thiede, während sich dessen Ehefrau Marianne Thiede wegen Spionage zu verantworten haben wird. Die Anfrage richtet sich ferner gegen die Kriminalbeamte Hans Bochmann und August Seegerath, welche sich der Beleidigung schuldig gemacht haben sollen. Das Ermittlungsverfahren hatte sich früher auch gegen diese Kriminalbeamte Lüder und Berndt gerichtet, gegen diese ist das Verfahren jedoch mangels ausreichenden Beweises wieder eingestellt worden. Als Hauptbelastungssachen treten zwei Prostituierte, eine Schwester Ortmeyer und eine Frau Walter an, deren belastende Angaben durch eine Reihe von dem Angeklagten Thiede bestürzenderweise unterstützt werden. Die bittenden Ermittlungen sollen im einzelnen folgendes ergeben haben: Der Angeklagte Thiede hatte als Beamter der Sittenpolizei den Nebenwohnservice in der Friedrichstraße. Hier wurde er mit der Prostituierten Ortmeyer bekannt, die schon seit Jahren der Sittenpolizei-Bürglantendiente leistete, wofür sie von ihr im Kontakte befindet. Unterdrückt er die Sittenpolizei-Bürglantendiente bestreitet sie die von ihr im Kontakte befindet. Er soll unter anderem der O. in ihrer in der Neuenburger Straße gelegenen Wohnung wiederholt nachts Besuch abgeschafft und dabei jedesmal 20 bis 30 Mark von ihr erhalten haben. Außerdem soll sie ihm mehrere Anzüge haben angefertigt lassen. Schließlich wurde sie auch mit der Ehefrau des Thiede bekannt, die, wie behauptet wird, die Beziehungen ihres Mannes zu der O. gebündelt haben soll, ja sogar in einem anderen Zimmer geschlafen und und das große Segel mit dem großen Stüber folgten. Die See beruhigte sich dabei ziemlich rasch.

Auch die Poliziere kamen jetzt nach und noch wieder an Ted, sehr zum Ärger der Seeleute, denen sie beim Setzen der Segel im Weg standen und auf den abgeworfenen Tauen und Hölzen herumtraten — aber auch das wurde überstanden, und das Deck endlich wieder klar. Der Wind drehte sich indessen mehr und mehr nach Osten herum, und der Steuermann, der den Kapitän nicht gleich übernahm, wurde wütend, ließ wenden, um nicht zu viel aus ihrem Kurs hinaus und nach Süden getrieben zu werden. Von dort an fuhren es, als ob ihnen das Wetter wohl günstiger werden wollte, ließ wenden, um nicht zu viel aus ihrem Kurs hinaus und nach Süden getrieben zu werden. Von dort an fuhren es, als ob ihnen das Wetter wohl günstiger werden sollte, denn der Himmel blieb blau und rein, und die See blieb sich vollständig wieder beruhigen; aber günstig war die Brise noch immer nicht, sondern wehte eigentlich genau daher, wohin sie wollten, so daß „Worn Burton“ weiter und weiter nach Süden hinaufsteuerte.

Der Kapitän war wieder an Ted, aber ernst und schweigend, und wenig mit seinen Passagieren verhandelnd. Die Damen befanden, daß er aber, als daß er sie geführt hätte, wenn er sie auch noch artig grüßte und im Schiff überwachte, doch es ihnen nicht schade und ihr leichter Müll — sowieso es die geringen Mittel des Schiffes zuließen — augenblicklich erfüllt wurde. Aber selbst den Passagieren konnte es nicht entgehen, daß der Seemann sich von Tag zu Tag mehr veränderte.

Kate selber hatte auch jede Sicht vor ihm verloren und bereutte jetzt in ihrem Herzen, ihm unrecht getan zu haben. Sie kam oft an Ted und las entweder oder lehnte auch an der Railing, um dem wechselnden Spiel der Wogen zuschauen. Der Kapitän redete nie mehr an, oder wenn er es tat, nur von ganz gleichgültigen, das Schiff oder ihre eigene Beaumittheit betreffenden Dingen sprechend, und doch konnte ihr nicht entgehen, daß er sich jedesmal Gedanken über die Sicht nahm.

Um diese Zeit wurde der Obersteuermann frontal ein-



habe, wenn ihr Mann den Besuch der D. empfing. Sie soll, wie die Ortmeyer behauptet, von ihr mehrere Kleider und Güte erhalten haben, ebenso soll das Thiede-Ehepaar von der D. wiederholt Weine, Püsse und Delikatessen erhalten haben. Als zwischen der Ortmeyer und Thiede Differenzen eintreten, beschuldigte sie ihn auf offener Straße der Faulheit und rief einen großen Neulandmaulhorn. Wegen desselben wurde sie zur Wache führt. Auf der Polizeiwache wiederholte sie die Verdächtigungen unter Aufführung nötherer Einzelheiten. Thiede erklärte hierbei nur, solche Verteufel könnte ihm überwiegend nicht befehligen. Trotz dieses Vorfalls wurde gegen Thiede nichts unternommen. Er nahm sogar die alten Beziehungen zu der Ortmeyer wieder auf, wie mehrere Briefe des Thiede beweisen. Die Angelagten Bodmann und Seegerath, die ebenfalls der Sittenpolizei angehörten, sollen in ähnlicher Weise von der Prostituierten Walter Heilbedrängt erhalten haben. — Die ganze Sache fand dadurch in Aukt., daß der Redakteur Karl Schmidt von der „Zeit am Montag“ von diesen Dingen Kenntnis erhielt und der Ortmeyer die kompromittierenden Briefe für 300 Rl. abkaufte. Die Vertheidigung hält die Glaubwürdigkeit der Zeugnissen in Worte zu stellen und die Sache so darzustellen, als sei Thiede von der Ortmeyer fortgelebt mit Liebesanträgen verfolgt worden.

Ein Offizier als Sittenverbrecher. Der Oberleutnant Ludwig Schub hatte sich während der Zeit, als er am Münchener Adelstempel als Erzieher tätig war, an zahlreichen minderjährigen Mädchen läuter in sittlicher Beziehung vergangen. Das Kriegsgericht der 1. Division verurteilte ihn deshalb zu zwei Jahren und Monaten Gefängnis, einem Jahr Chirurgie und zur Entfernung aus dem Heere. Wegen dieses Urteils ergriff Schub die Beweinung. Das Oberkriegsgericht ermächtigte die Strafe auf zwei Jahre Gefängnis, im übrigen blieb es bei den ausgetroffenen Nebenkosten.

Eine Schredensia. Über die Schredensia eines Bubmünigen, der drei Menschenleben zum Opfer geflossen sind, wird aus Witten in B. vom Domdekan berichtet. Der Bubmünige Bauerjohann Dünfer in Geßler erkrankte in einem Bubmünigenfall mit einem eisernen Bladerke seine Mutter und deren zum Radkarschause füllende Dienstmagd, sowie auch nach dort den Schwager der Besitzerin namens Arning. Dünfer wurde dann nach schwerem Kompe von seinem Bruder überwältigt, gefesselt und in die Heilanstalt Münster gebracht.

Explosion eines Militärballons. Der Militärfreiballon „Mamz 2“ ist am Freitag nachmittag nach einer fünfstündigen Fahrt in der Nähe von Men der der Gondel explodiert und verbrannt. Die drei Offiziere, die sich in der Gondel befanden, konnten sich nur mit Mühe aus dem umgestürzten Korb befreien. Der Unfall, der sich vor den Augen der Wache des Forts Courcelles ereignete, wird auf Selbstentzündung des Golees bei Auftrieben des Ballons zurückgeführt. Trotz der außerordentlichen Gewalt der Detonation hat keiner der Offiziere Verlebungen davongetragen.

Eine ganze Sarawane ertrunken. Über den Untergang einer ganzen Sarawane meldet man aus Kantoninoip unter dem 22. Februar: Die Asienzeitung „El Burhan“ bestätigt, daß Ende Januar eine Sarawane mit etwa 2000 Pilgern, die von Medina nach Zarbo, einem Hafen im Gebiet des Heiligen Grabes, überfuhren waren, insaß, wo infolge der starken Regenfälle überflutungswasser hereinfloß, samt Kamelen ertranken sei. Der Hafen dieses Gebietes ist derart verlandet, daß er vielleicht erst in zehn Jahren wieder bebaut werden kann. Etwa eine halbe Million Dattelbäume wurden in diesem Gebiete, nach den Berichten, massakriert.

Kleine Tageschronik. Das siebenjährige Wäldchen, das am vergangenen Sonnabend von dem Automobil des Bringen Heinrich der Niederlande in *Renkum* n. M. überfahren worden ist, ist getötet. — Die beiden Söhne des Alterschen Hinrich und der Bauer Peterken gerieten auf der Apenrader Förde in eine Schnecke. Das Boot fuhrte, wie die drei Insassen

in eine Schreberie. Das Wod räuserte und die drei jungen heitiges Riecher schüttelte ihn, und er mußte mehrere Tage und Nächte das Bett hüten, Kapitän und Untersteuermann teilten sich indefsen in die Wochen.

Die "Mary Burton" war jetzt schon, durch das fortgesetzte schlechte Wetter aufgewatzt, einundzwanzig Tage unterwegs, und die Passagiere fingen an, wie das bei keiner Gelegenheit gewöhnlich geht, ungeduldig über das Ziel ihrer Reise zu werden, und hätten gar zu gerne gewußt, wo sie sich eigentlich auf der Karte befinden. Der Untersteuermann konnte ihnen darüber keine Auskunft geben, denn der Kapitän nahm jetzt die Observation allein, und der war unmöglichbar, was dieses Punkt betraf, so willig er ihnen auch jede andere Auskunft gab. Auf dem Kompaß haben sie aber auch weiter nichts, als daß sie Nordost, oft noch einen halben oder ganzen Strich Nord anlagen, denn das Schiff segelte beim Wind, und der Mann am Rad hatte weiter nichts zu tun, als sofort zu dichten, wenn der Wind hinein zu liegen, wie ihn die schwer angebrachten Segel eben lassen

Do blieb nur ein Ausweg. Gegen die junge Dame hatte sich Kapitän Bonell immer so liebenswürdig gezeigt und ihr fehlte der geringste Wunsch erfüllt, daß es anzunehmen war, er würde ihr auch sein Geheimnis aus ihrer jetzigen Position auf der Karte machen, wenn sie ihm einmal direkt darum fragen sollte, und da sämtliche Fahrgäste in dieser Bude vollständig eingeschlossen waren, drang man

Sie tat es nicht gern, denn wenn Kapitän Powell die Frage nicht richtig beantwortete, wäre sie die Letzte gezwungen, die ihn dazu hätte treiben müssen. Aber ihr selber lag davon, zu erfahren, wie bald sie das so bei erlebtem Land wohl erreichen würden, und als sie am nächsten Morgen an Deck kam und Kapitän Powell wieder, wie gewöhnlich, auf der Steuerbordseite seines Quartiersdcks mit langfingigen Schritten auf und ab wanderte, ging sie auf ihn zu und fragte:

...Rum wie ist es Kapitän Komell — werden wir bald

hürgten ins Meer. Ein decisiviertes Wellen entferntes Motorboot kamme keine Hilfe leisten, da der Motor nicht intakt war. Die drei Personen sind ertrunken. — An Wutzen ist jetzt die heimliche Infanterie-Regiment Nr. 170 stehende Lieutenant v. Alpen erschossen. Das Motiv des Schmiedes ist unbekannt. — Auf Polen wird gemeldet: Viele Nebenherder der Osteile wurden auf dem Friedhof Hauptbahnhof vor dem eindringenden Jäger-Nr. 345 zwei Sekunden erschossen und getötet. So handelt es sich um den Generalmajor August Dietrich und den Generalmajor Franz Karow, der auf dem Bahnhof Rauszubekämpfen versuchte. — Ein Granatensatz wurde in einer abgesetzten Lagerstätte gefunden. Es handelt sich um eine verbliebene, die Wehrmachtskriegszeit ausgestrahlte 60 cm. Granate. Sie wurde von einem Soldaten aus dem Bunker geworfen. Der Sprengstoff besteht aus einer Ladung mit mehreren hunderttausend Metz gefüllt. Der Bruder des Brandes ist nach nicht leichtem Kampf, auch Er war noch jung, gestorben. Zur höchsten Elektrizitätswert entstand infolge eines Kurzschlusses ein Brand, der das Gasvollgaswerk zerstörte. Der Betrieb der Stromerzeuger und aller an das niedrige Stromnetz angeschlossenen industriellen Werke ist langsamgeht. 33 Kinder sind auf einem Schneideboden im Ciechfeld Arbeit von zweien Frauen geboren worden. Die Schelos des Schneideboden Ferdinand Grünthal in Albed wird vorbereitet nach einem Zollinghausen entstanden. Diese beiden Zollinghausen sind das 22. und 23. Kind des glücklichen Vaters, dem seine seite Aeron 24. Diese zweite brachte neuen Sünder geschenkt hat. — Petruszeiten in Südeuropa

nan bei den heissen Segelschiffen den Schafferkampf unter Wasser mit Ausper zu begrenzen, das aber gewöhnlich infolge gewaltsamer Strömungen bald zerstört wurde. Seitdem sind die Segel, nach denen solche Vergänge natürlich geregt sind, wissenschaftlich erörtert worden, und man weiß jetzt genau, durch welche Metalle im Seewasser elektrolytische Strömungen ausgelöst werden, wie hart sie sind, und welche Metalle dabei der Zersetzung unterliegen. Sogar die verschiednen Verhältnisse derselben Metalle je nach der Art der Reinigung und Bearbeitung ist auf das vorhängige Studiert werden. Die Untersuchungen haben sich ferner auf die Herstellung erweitert, wodurch Unterchiede in den chemischen Erfassungen erzielt werden. Je niederer das Seewasser ruhig oder bewegt ist, und je dauernd es damit verbleiben kann, desto höher ist die Stabilität eines bestimmten Segels. Die Art der mechanischen Bearbeitung des Segels führt auf jeden Qualitätsunterschied hin, und dadurch wird ein großer Einfluss auf die Dauerhaftigkeit und Widerstandsfähigkeit des Segels ausgeübt. Eine Verstärkung bei hoher Temperatur des Segels, wie sie bei einem Aufenthalt in den Tropen vorkommt, ist von weitem herzu vermieden, um nicht jetzt eine unerträgliche Nachgiebigkeit zu verursachen. In Abhängigkeit von verschiedenen Faktoren, wie z.B. Segelgröße, muss eine Reihe von Versuchshänden zur Anfertigung dieser Segel benötigt und bedeutenden Vergänge, denen hier noch keinen Urtyp noch immer nicht ganz, aber doch teilweise entzweigeben lässt.

Die tiefsten Bergwerke der Welt. Die Bergwerke, die auf ließen in das Dusel des Edertales hinabsteigen, um die Aumet- und metallreiche Städte zu entrichten, sind nach den Ausführungen der Reise die größten Hinterbergwerke am Oberen See in Nordamerika. Die aus dem Steinberg von Tamarack liegenden Rinen erreichen eine Tiefe von 1554 Metern und die Rinen von Colmet und Delta 1053 Meter. Sie bilden eine interessante und ungewöhnliche Behandlung der Gänge, nach denen sich in gewissen Teilen der Aufgangsböden verengt. Lange Zeit arbeiteten diese Bergwerke mit einem Superertrag von 1 bis 5 Tonnen der geförderten Rohen; im Jahre 1905 sank diese Ertrag auf 1,20, 1907 auf 1,1, 1908 auf 1,05 und 1911 auf 1 Ton. Damit bleibt der Metallgehalt in seinem Verhältnis zur Bodenfarbe, sogar noch hinter dem der Bergwerken von Alch zurück, wo der Prozentsatz durchschnittlich 1,50 beträgt. Ein Ausland ist gegen diesen Schwinden der Ertrag nichts aus, sondern die technischen und geologischen Umstände konstruieren, und nicht die Geschäftsführung, den Abfall. Die gesammelten Revisionen der Lot ausser Kapitalen laufen noch andere Betriebsstätten auf, und das Super wird gewissenswärth von der Rotar Schmelze in einem gereinigten Zustande geliefert. Seit ihrer Gründung im Jahre 1871 haben die Calumet-Rinen rund 480 Millionen Tonnen in Dividenden ausgeschüttet. Die Schädle dieser nordamerikanischen Superbergwerke beläuft sich der Tages eine Neigung von 40 Brod. Die freudlose Schädle, durch die man die mehr oder minder stieligenen Superabbaugänge erreicht, sind im Gegensatz zu den europäischen Methoden selten. Aber die Red Adirondack Rinen heißt einen festen Schacht von 1500 Metern Tiefe. Die Temperatur des Geheims in diesen Tiefen geht über 30 Grad Celsius hinaus.

Die Kabelstreber. Am Berliner Tageblatt lesen wir folgende Blauderlei: Es geht die schlimmste Dinge auf die der Zweck Hungers sich rückt. Menschen erstickten sich dadurch, daß sie sich den Mund mit Brotteig füllten und so starben. lebendige, frische und Goldfische verstopften, und die Abwärtsen haben nun einmal eine Vorliebe für Guttapercha. Der Himmel sei wolfen, wie diese tierischen, trübsinnigen Gemahnen der Tiere einen solchen Schatzsuchen getrieben haben! Deutlicher müssen sie nicht über die Motivationslinie einer Beutejagdvergnügenheit unterrichtet haben, denn noch könnten wir unmöglich wissen, daß sich sie im Namen des Kabels das ihren Blaumüller so überaus angenehme Guttapercha bründeln. Das Kabel ist mit diesen eng aneinandergepreschten Blattrollen umwickelt, darunter befinden sich diese Schichten impoignanter Zule, so daß leicht die Rose des lächerlichen Polizeihabes deutlich seinen Gußmannsgeist wahrnehmen kommt. Die Wohntiere aber meist, daß der schmuckende Wissen doch drinnen in dem dünnen Tarn steht. Die Kennerin davon muß sich wohl in diesem Tiereggthal fortsetzen, nochdem wir zudeuten eine Rassel auf irgend einem Wege sich die Hande verlorben sind.

So ist es den lieben Freunden auch gelungen, daß im Jahre 1882 verlegte unterirdische Telegraphenleitung Emden—Venlo (Nederland) zu zerstören. Im Jahre 1911 verhöhte die Zeitung; man mußte das Kabel aufsuchen und ein Stück davon erneuern. Die dabei beschädigte Stelle des Kabels ist die Leidenschaftsumarmung zwischen

Wobels in ein Reiszeitungsmagazin aufgetreten. Da steht nun, den die Wohltaten es verstanden haben, die armestenenden Städte und Lande zu fördern und ihnen zugute zu kommen, eine entsprechende Ausgaben. Ein Beitrag ist ein unterrichtsvoller Wissenswertes längeres Lied der von der Tafse eines einer Siedlung. Das ist ihr unvergleichlich in dem Zeit mit den politischen Seinen und Abläufen unvergleichlich durch das Metall hindurchzuspielen, bleibt ihr Geheimnis. Es gehört ferner zu dieser gute Ausbauer und ein Vortrag angenehmes Temperament. Wie solchen Eigenheiten ist freilich die kompetitivste Familie der

entbaut, ins Leben zu rufen. Besondere Preise, sowie Stipendien sollen zu Neuentwicklungen anregen. Soberne Gelehrte nahmen an der Sitzung teil. Zum Vorsthenden wurde der Director der Tropions-Sternwarte Dr. Archenhold gewählt, der auch Aufschluß über die Ziele der Gesellschaft gab. Nach der geschäftlichen Auseinandersetzung wurden einige interessante Films und Diascopitte gezeigt. Der Studienabend schloß sich mit wissenschaftliche Films für das Kinotheum überwiesen worden; zum Ausklang des Abends sind auch schon namhafte Vorträge gezeichnet. So geht es nun doch vorwärts, die Cinematographie in den

Von der Gleichheit, Zeitschrift für die Interessen der Arbeitsträger (Stuttgart, Verlag Paul Singer) ist uns jedoch die Nr. 11 des 23. Jahrgangs zugänglich. Die Gleichheit erscheint alle 14 Tage einmal mit den vorhergehenden Beiträgen für untere Kinder und Frauen-Büro. Preis je Number 10 Pf., durch die Post bezahlbar. Bei der Abonnement-Post Nr. 10 Pf., durch die Post bezahlbar. Bei der Sonderausgabe 35 Pf.

Wiederholung ohne Verleihung zu 9,- pf., unter Abzug von 6,- pf.,
Jahresabonnement 2,00 M.

Der Verlag hat zwei Ausgaben herstellen lassen, eine farbige und eine Ausgabe im Geschenkband.

Das Büchlein eignet sich ganz vorzüglich als Geschenk.

Следует отметить, что в последние годы в Китае ведется активная работа по созданию и внедрению новых технологий в производстве керамической плитки.

Vand zu sehen bekommen, oder ist noch keine Hoffnung
dazu da?" (Fortsetzung folgt.)

Wilhelm-Theater. Ein Walzertraum.
Für gestern war eine Neuaufladung der hier schon
mehrfach gegebenen Strauß'schen Operette erfolgt. Unter
Herrn Röder's Leitung wurden die einzelnen Szenen flott
gespielt, und da sich alle Sänger im Laufe der Zeit mit
Herrn Bieth's Dirigentenstab vertraut gemacht haben, so
war der Kontakt zwischen Orchester und Sängern völlig her-
gestellt. Besonders fiel die überaus glänzende Ausstattung
der Operette auf. Mr. Hassé sang die Prinzessin mit
guter Stimme und Dir. Löw wiederte den kleinen Leutnant
Killi zur vollen Zufriedenheit des Publikums, ja er muhte
auch stürmischer Verlungen, ebenso wie das Paar Hoff und
Fischer manches Duett wiederholte. Mr. Fischer war
wie so oft gelten wieder in ihrem Element, als labes seldes
Wiener Madel konzentrierte sie im zweiten Akt starken an-
haltenden Beifall auf sich. Der Besuch war der Operette

Steines Feuilleton

Sur Sienefront.

Eine kinematographische Studiengesellschaft wurde kürzlich in der Treptow-Sternwarte-Berlin begründet. Die Hauptaufgabe dieser Gesellschaft sind: die Herstellung von wissenschaftlichen Unterrichts- und Kulturfilms zu fördern und gleichzeitig die Veredelung der Volksunterhaltungsfilme herbeizuführen; auch soll ein Filmarchiv über die wertvollen Aufnahmen aus wissenschaftlichem Gebiete angelegt werden; endlich wird beschließen, ein kinematographisches Museum, das alle Errungenschaften der Kinoindustrie

Bei nichts mehr als bei der Erziehung muß es helfen: Nur hätte ich alle Weisheit und hätte der Liebe nicht, so wäre ich nichts wert.

— 1 —

Sinnspende.

Sie eine Stadt sein will, die nicht im Ebenen stand.
Bieland.

•
•
•
•
•

i nichts mehr als bei der Erziehung muß es heißen: Ich alle Meinheit und hätte der Stiebe nicht. In mehrere Ich-

Worauf rechtlich bedacht. Die Scherhaft zum Welspel pflegt mit dem tolligen Schmeidewort, daß sie an ihrer Brust trägt, andere Tiere energisch anzutreuen. Die Jagdgesetze, ein oft 20 Centimeter langer und zehn Centimeter breites Männchen, hat die freundliche Gewohnheit, in den Mundhöhlen großer Räuber ihr Quartier aufzusuchen, von wo sie sich durch sein Räuspern und kein Spannen entfernen läßt. Die Mäusefalle kann sich wie ein Vogel durch zusammenziehen.

Die Beschreibung der eigentlichsten Verarbeitung mit dem Seewasser. Sie durch die von den Alten gebrauchten Hörner entzückt, macht das Hörnchen unbrauchbar, weil dann die Flüssigkeit austrocknet und eine Abteilung des Konservenherstellers entsteht. Um die getrockneten Hörner abzutrennen, werden die Gattungshörner neuerdings mit Reißzähnen umringt.

An dem im Polternszen ausgespielten Schauspiel aus der Tiefe hebt man gleichzeitig leicht interessante Aufschlußsäge. Da ungestrichene Schalen haben sich im Laufe der Jahre die Schleimzüge an der Röhre angehängt. Wange, viele Centimeter lange Weißlinge sind rings um das Hörnchen aufgetragen. Es ist wie von einer schweifhaften, grünen Geschwadl umgeben. Sollam, daß die kleinen Herkunftszüge die Zeit der Entwicklung überschreiten. Sie machen sicher nicht, daß durch ihren Wohlstand durch Herr Schulz in Berlin dem Herrn Smith in Dublin einen Grund seide, wie es auch ihm Seelenhande sein dürfte, die Vorschriften zum Durchstreichen des Hörnchens zu seiner Kapitulation treite.

Herr über die Nationalen. Freilich mit viel frühen Gedanken geht's hier um die permanent erhaltenen nationalen Verteilungen her. Der Helden von 1813 hätte wohl: „Wir Gott für König und Vaterland!“ als nationale Erinnerung! So schafft er in den Gedanken, den den Engländern einer ehemaligen Geschichtsschreibung in Bezug auf diesen dabei keine Niede. Wie das Volk damals zum Tonf für seine Cäcilien, die heute noch so schönen Stoff für Aufschriften liefern, über den Postfach hörte, wurde, weiß er seinen „angehörmten Herren“ gegen den Körben gehoben hatte, davon wird nicht laut. Da es so gut, an jüngste der Zeit zu erinnern. Wie der Nationalheld Herr über die Jungen der „Freiheitskrieger“ gedacht hat, zeigt ein von ihm an den Chefsämtler von Westpreußen Seelen geschriebener Brief aus dem Jahre 1822, der in den „Preuss. Jahrbüchern“ veröffentlicht wird.

Herr steht dennoch! Die Negligenz der Zeit spricht lieblich über alle Teile der Erde aus, und es ist nicht zu leugnen, daß wir uns unter den alten Stoff mit den neuen einer Explosion beschwerten. Wenn man die Negligenz aller seit langem geübten Praktiken nicht erträgt, so läßt sich von der zur See vorliegenden mehr darüber offen. Einige Seefahrer haben uns schon freudig mitteilen können, daß die Praxis gestoppt, deren Schriften sich unter Post durch die englische Postleitung nach würdig präsentiert, und fischer haben auch alles in ein solches Verhältnis gesetzt, welche das Gepräge fortsetzen; ja an vergeblichen droht. Nicht so wohl unverhofft, ob allerdings englische Elemente der Natur stehen zu wollen. Der Haf ist eine zweckmäßige Richtung zu geben, dies nur kann Egen bringen. Eine Bedenkenbildung führt zu Durchdringen, und diese führen in Unterwegs. So gibt einen Moment in letzter Zeit, der unserm Staat eine würdige Stellung hätte geben können. An diesem Momenten die Meinung der Zeit aufzuheben und sie mit Weisheit setzen, würde uns zum Hauptpunkt von Deutschergründung gegeben haben, aber zum Aufstoßen wie zum Seiten großer Begebenheiten gehört eine andere als durch Wollust entzogene und durch Alles abgestrahlte Kraft. Sie habe noch breitern und mit der

genannten schauenden Gewandtheit, ist Überheit. So etwas ist der Zeit ebensoviel empfohlen, als die ehemaligen alten Nordischen Schweden gebiert. Durch und Durch verbirgt sich hinter Trug und Lüge... So ist traurig, daß die Geschichte der Regionen nicht tragbar wird, für das ganze so wenig wie für den einzelnen.

Die Vorstellungen vom Innern der Erde. Lieber die Beschränktheit des Erdinneren kann der Mensch keine unmittelbaren Beobachtungen anstellen, denn selbst die tiefsten Bohrlöcher sind nur wie der winzige Eintritt einer Nadel auf der Erdoberfläche. Es ist zwar neuerdings vorgeschlagen worden, einen Schacht von 20 Kilometer Tiefe herzustellen, aber diese Arbeit würde nach einem Vorantritt 85 Jahre in Anspruch nehmen und die Ablieferung von 100 Millionen Mark kosten. Es ist daher nicht anzunehmen, daß sie ausgeführt werden wird, wenn es sich nur um ein kaum fühlbares wissenschaftliches Interesse dabei handelt. Nach den Geologiestudien ist die Behauptung aufgestellt worden, daß das Erdinnerne eine Hölle habe, die zwischen der von Glas und Stahl liegt. Auch den Geogenen des Meeres haben namentlich die Erdbebenwellen ein Mittel geboten. Schätzungen auf dem Zustand des Erdinneren zu ziehen. Gewöhnliche Erdbebenwellen pflanzen sich durch den Erdkörper mit einer Geschwindigkeit von etwa 9,2 Kilometer in der Sekunde fort, und würden dann die ganze Erde in der Mäßigung eines Durchmeters in 23 Minuten durchdringen. Im Zusammenhang mit Wellenbeschleunigungen haben diese Erdwellen dazu geführt, die Tiefe der sogenannten Erdkruste auf etwa 16 Kilometer zu schätzen. Die Höhe des eigentlichen Erdkerns wird jetzt noch weit höher bewertet als früher, denn sie soll die von Erdstahl noch dreimal übertreffen, während die Starre der Erdkruste im Durchmesser etwas unter der des Mondes steht. Jedentfalls ist die alte Vorstellung, das Erdinnere bestünde durchweg aus einer feurig-flüssigen Masse, jetzt als gänzlich aufzugeben zu betrachten. Überhaupt sind durch die Fortschritte der Naturwissenschaft während der letzten Jahr alle alte Begriffe von der Beschränktheit der Erde ins Wanken geraten. Während man früher allgemein glaubte, daß die Erde sich zusammenziehe, erheben sich jetzt Stimmen dafür, daß sie sich im Gegenteil ausdehne. Rätselhaft ist die Endzeit des Radiums zu einer Unmöglichkeit der Annahmen geführt. Vord. Neubau ist die Temperatur im Erdinneren auf etwa 4000 Grad geschätzt, während sie jetzt auf 400.000 Grad veranschlagt wird, aber dieser Schluss ist noch recht unsicher.

Spinnengift. Die Kreuzspinne birgt in ihrem Körper eine Fülle chemischer Verbindungen, die Anlaß zu vielen Unterforschungen in der letzten Zeit geben. Außer allgemein wirkenden Stoffen konnten nämlich Stoffe isoliert werden, welche die Eigenchaft haben, die im Tier- und Menschenbau in großer Zahl vorhandenen (im Menschenblut etwa 5 Millionen) kleinen roten Blutkörperchen aufzulösen. Man gab diesen in der Spinn vorliegenden blutlösenden Substanzen die Bezeichnung „Acrolymphine“. Das in einer einzigen Kreuzspinn enthaltene Gift genügt, um die in 25 Liter Hämokardialblut enthaltenen viele Millionen Blutkörperchen zur Auflösung zu bringen. Auf die verschiedenen Blutarten wirkt das Spinnengift jedoch nicht in gleicher Weise.

Das Taubenblutserum hemmt die tödlichen Wirkungen des Spinnengiftes. Man konnte durch vorsichtige Behandlung von Weberschweinen mit Acrolymphine ein hochwertiges Serum gegen das Spinnengift erhalten.

Cessation.

Für den Wahlkreis gingen bei dem Unterzeichneten ein: 20.30 Mr. gesammelt auf der Massrade des Vereins der Heizer durch die Bläse „Wahlkreis“. Rüstringen, 24. Februar 1913. Dr. Krötel.

Versammlungs-Kalender.

Dienstag, den 25. Februar.

Münster-Wilhelmshaven

Gesangsverein Eichenlauf. Abends 8½ Uhr: Übungsstunde im Tivoli.

Freie.

Arbeiter-Turnverein. Abends 8½ Uhr bei D. Deder.

Wittlich, den 26. Februar.

Zimmerer-Verein. Abends 8 Uhr bei C. Janzen.

Schiffahrt-Nachrichten.

Von 22. Februar.

Telegramme des Norddeutschen Lloyd.

Spott. Freuden, von Australien, gefahren von Frankreich. Wohl Sonntag Morgen, nach New York, gestern ab Spott. Wohl Dienstag Morgen, von Rio de Janeiro, gestern ab Frankreich. Wohl. Prinz Ludwig, von Ostasien, gestern ab Asiens. Wohl. Prinz Irene, von Gemma, gestern New York an. Wohl. Meindl, nach Australien, heute bis Breslau. Wohl. Schabod, von Australien, heute ab Syrien. Wohl. Wittekind, nach Rotterdam.

Hochwasser.

Dienstag, 25. Februar: vormittags 4.05, nachmittags 4.35

Auflieglich Rat und Auskunft in gewöhnlichem u. Zivilrechtstragen erteilt für organisierte Arbeiter Karl Riepe, Barel, Pelzerstraße 5.

„Kaufhaus Möllerhoffen ist in seinem Sograd am neuen Wollseidenkamp geworden.“

Über 34.000 ähnlich lautende schriftliche Anerkennungen!

Nordenham.

Schöne vierstöckige Wohnung auf Mai zu vermieten. Hanflingstraße 26, 1. Et. r.

Kost und Logis

in Privat gefügt. Offeren mit Preis unter Logis an die Exped.

Höfliche Berichtsermittler

sofort gefügt. Offeren B. K. 5 Hauptpostlage Frankfurt a. M.

Gesucht

zu Osten oder Mai unter günstigen Bedingungen ein.

Schuhmacher-Lehrling.

G. Steling. Schuhmachermeister Wiesbaden i. O.

Gesucht

auf Osten oder Mai ein Sattlerlehrling.

Dr. Ullrich, Sattlermeister, Wiesbaden i. O.

Gesucht

zu Osten oder Mai ein Ladierer-Lehrling.

Wagen- und Auto-Packeramt M. Uderstadt Rüstringen, Wiesenstraße 30.

Gesucht zu Osten ein

Zimmerer - Lehrling

Oppermann, Bauschäf, Alter Straße 18.

Gesucht

zu Osten oder Mai ein Lehrling für mein Feingussgeschäft unter günstigen Bedingungen.

Johann Graeve, Oldenburg, Achterstraße 1.

Gesucht

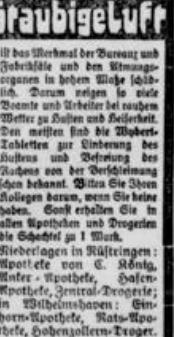
zu Osten oder Mai ein Wäscherei- oder Muttermeister, Wiesbaden, Ritterstraße 15.

Gesucht

zu Osten Zimmerer-Lehrling, Kötter, Wiesbaden, Ritterstraße 23.

Gesucht

zu Osten Zimmerer-Lehrling, Kötter, Wiesbaden, Ritterstraße 23.



Vertr.: Ernst Becker, Kielstrasse 77, Tel. 902.

cocosa

Feinste
Pflanzen-Butter
Margarine

Geschmack
Aroma
Bekömmlichkeit

wie bei
bestem
Naturbutter

Überall erhältlich!

Überall erhältlich!

Allein. Fabr.: Holl. Marg.-Werke Jurgens & Prinzen G. m. b. H., Goch (Rhein.)

6 schöne Baumpläne
an der Straße in Schortens belegen, verlost, welche in jeder Größe unter günstigen Bedingungen bis zum 1. Mai 1913. Der Preis ist 65 Pf. pro Quadratmeter, Abzahlung 200 Pf. Welt der Rautenanne 4% Prozent Zinsen. Weitere Auskunft erwirkt bei Gemeindeverwalter in Schortens.

Frachtbriefe
empfehlen
Paul Hug & Co.

Volkshüte Rüstringer
Dienstag: Schnittbohnen m. Schuh.



Auktion, Fischverkauf!

Dienstag früh!

Luisenstraße u. Güterstraße.

1. Schaffisch . 20 25 30 35 Pf.

2. Schaffisch . 22 28 32 Pf.

3. Schaffisch . 20 22 Pf.

4. Schaffisch . 15 Pf.

Weine Heringe .

1. Schaffisch .

2. Schaffisch .

3. Schaffisch .

4. Schaffisch .

5. Schaffisch .

6. Schaffisch .

7. Schaffisch .

8. Schaffisch .

9. Schaffisch .

10. Schaffisch .

11. Schaffisch .

12. Schaffisch .

13. Schaffisch .

14. Schaffisch .

15. Schaffisch .

16. Schaffisch .

17. Schaffisch .

18. Schaffisch .

19. Schaffisch .

20. Schaffisch .

21. Schaffisch .

22. Schaffisch .

23. Schaffisch .

24. Schaffisch .

25. Schaffisch .

26. Schaffisch .

27. Schaffisch .

28. Schaffisch .

29. Schaffisch .

30. Schaffisch .

31. Schaffisch .

32. Schaffisch .

33. Schaffisch .

34. Schaffisch .

35. Schaffisch .

36. Schaffisch .

37. Schaffisch .

38. Schaffisch .

39. Schaffisch .

40. Schaffisch .

41. Schaffisch .

42. Schaffisch .

43. Schaffisch .

44. Schaffisch .

45. Schaffisch .

46. Schaffisch .

47. Schaffisch .

48. Schaffisch .

49. Schaffisch .

50. Schaffisch .

51. Schaffisch .

52. Schaffisch .

53. Schaffisch .

54. Schaffisch .

55. Schaffisch .

56. Schaffisch .

57. Schaffisch .

58. Schaffisch .

59. Schaffisch .

60. Schaffisch .

61. Schaffisch .

62. Schaffisch .

63. Schaffisch .

64. Schaffisch .

65. Schaffisch .

66. Schaffisch .

67. Schaffisch .

68. Schaffisch .

69. Schaffisch .

70. Schaffisch .

71. Schaffisch .

72. Schaffisch .

73. Schaffisch .

74. Schaffisch .

75. Schaffisch .

76. Schaffisch .

77. Schaffisch .

78. Schaffisch .

79. Schaffisch .

80. Schaffisch .

81. Schaffisch .

82. Schaffisch .

83. Schaffisch .

84. Schaffisch .

85. Schaffisch .

86. Schaffisch .

87. Schaffisch .

88. Schaffisch .

89. Schaffisch .

90. Schaffisch .

91. Schaffisch .

92. Schaffisch .

93. Schaffisch .

94. Schaffisch .

95. Schaffisch .

96. Schaffisch .

97. Schaffisch .

98. Schaffisch .

99. Schaffisch .

100. Schaffisch .

101. Schaffisch .

102. Schaffisch .

103. Schaffisch .

104. Schaffisch .

105. Schaffisch .

106. Schaffisch .

107. Schaffisch .

108. Schaffisch .

109. Schaffisch .

110. Schaffisch .

111. Schaffisch .

112. Schaffisch .

113. Schaffisch .

114. Schaffisch .

115. Schaffisch .

116. Schaffisch .

117. Schaffisch .

118. Schaffisch .

119. Schaffisch .

120. Schaffisch .

121. Schaffisch .

122. Schaffisch .

123. Schaffisch .

124. Schaffisch .

125. Schaffisch .

126. Schaffisch .

127. Schaffisch .